



Soziale Innovation in kirchlichen Wäldern

Forschungsthema

„(Wie) können
kirchliche Wälder
positive
Berührungspunkte
für Menschen werden?“

Erstellt von:
Mag. (FH) Martina Laubreyer MA. MSc.



greencarewald.at

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums
Hier werden Sie in die
ländlichen Gebiete



BFW

BUNDES
FORSCHUNGS
ZENTRUM
FÜR WALD

*Ein Danke an all jene Menschen,
die mir ihre Zeit geschenkt haben,
um mich bei der Forschungsarbeit
zu unterstützen und zu inspirieren!*

INHALT

1	Ausrichtung der Katholischen Kirche Steiermark	4
1.1	Biblische Schöpfungsverantwortung	4
1.2	Päpstliche Enzyklika „Laudato si’“: Die Sorge um das gemeinsame Haus	4
1.3	Zukunftsbild der Katholischen Kirche Steiermark: „Gott kommt im Heute entgegen“	6
2	Soziale Innovationen	8
2.1	Soziale innovation im europäischen Kontext	8
2.2	Soziale Innovation im ländlichen Raum	8
2.3	Innovation in der Katholischen Kirche Steiermark	8
3	Trends und Entwicklungen	9
3.1	Gesellschaftliche Trends	9
3.1.1	Neo-Ökologie	9
3.1.2	Gesundheit	9
3.2	Kirchliche Trends und Entwicklungen	10
3.3	Forstliche Trends und Entwicklungen	11
3.3.1	Europäische Waldstrategie	11
3.3.2	Wald und Gesellschaft – Trend: Green Care Wald und die steigende Bedeutung der Erholungsfunktion des Waldes	12
3.3.3	Klimawandel und Biodiversität	14
4	Praxisteil	15
4.1	Ideenworkshops	15
4.1.1	Ideenlandkarte	15
4.2	Austauschtreffen der kirchlichen Forstbetriebe	17
4.2.1	Was gibt es bereits? Was wird umgesetzt?	18
4.2.2	Erkenntnisse und Ergebnisse des Austauschtreffens	19
4.3	Bedürfnisse und Anliegen der Steirer:innen in Bezug auf kirchliche Wälder	20
4.4	Perspektiven von Verantwortungsträgern Kirchlicher Wälder	23
4.4.1	Haltungen	23
4.4.2	Alles ist miteinander verbunden	24
4.4.3	Erwartungen an die Kirche	25
4.4.4	Wald: ein Ort des Heilens und der Seelsorge	25
4.4.5	Dankbarkeit	26
4.5	Aktuelle Wald-Praxisbeispiele im deutschsprachigen kirchlichen Kontext	26
4.5.1	Gesundheitswege – Stift Geras	27
4.5.2	Neue Formen von Kirche: Lernraum „Wald & Kirche“ – Diözese Graz-Seckau	27
4.5.3	Heilwald – Stift Göttweig	28
4.5.4	Outdoorseelsorge – Pfarre St. Peter und Paul in Wiesbaden, Bistum Limburg	28
4.5.5	Schöpfungsorientierte Waldnutzung – Bistum Passau	29

4.5.6	Baumhauscamp – Gemeinde Neckarsteinbach und Steinachtal, Evangelische Landeskirche Baden	29
4.5.7	Nationalparkseelsorge Eifel – Bistum Aachen.....	30
5	Erkenntnisse und Handlungsfelder	31
5.1	Erkenntnisse	31
5.2	Handlungsfelder	33
5.2.1	Handlungsfeld 1: Qualitätsstandards	33
5.2.2	Handlungsfeld 2: Dialog- und Lernräume in der Natur	33
5.2.3	Handlungsfeld 3: Spiritualität. Gesundheit. Wald	33
5.2.4	Handlungsfeld 4: Öffentlichkeitsarbeit	34
5.2.5	Handlungsfeld 5: Sozialer Bereich	34
5.2.6	Ergebnis	34
6	Literaturverzeichnis.....	35

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1:	Karikatur „Laudato si“	5
Abbildung 2:	Ideenlandkarte	16
Abbildung 3:	Ideenbuch	17
Abbildung 4:	Reichtum kirchlicher Wälder.....	18
Abbildung 5:	Auswertung 1 Repräsentative Befragung 2023 „Wald & Kirche“	21
Abbildung 6:	Auswertung 2 Repräsentative Befragung 2023 „Wald & Kirche“	22

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1:	Statistische Daten Repräsentative Befragung 2023 „Wald & Kirche“	20
Tabelle 2:	Auswertung 3 Repräsentative Befragung 2023 „Wald & Kirche“	22
Tabelle 3:	Diözesan- und Ordensleitungen	23

EINLEITUNG

Die Katholische Kirche ist vor allem im deutschsprachigen Kontext in einer großen Umbruchsituation. Im Bundesland Steiermark leben ca. 1,27 Millionen Menschen und davon sind 739.000 Katholik:innen. Das sind 58 Prozent Bevölkerungsanteil, der sich bedingt durch Austritte, der Alterspyramide und dem Zuzug anderer Religionsangehöriger stetig reduzieren. Die Diversität in der steirischen Bevölkerung wächst und es ist spürbar, dass immer mehr Menschen mit katholischer Kirche nur mehr punktuell oder gar nichts mehr anzufangen wissen. Aus diesem Grund ist für die steirische Katholische Kirche das neue Zukunftsbild „Gott kommt im Heute entgegen“ entstanden, das einen Rahmen für die Entwicklung ganz neuer Formen von Kirche (neben den traditionellen) bietet. Darüber hinaus besitzen einige kirchliche Einrichtungen in der Steiermark Wald und werden oft mit der Frage konfrontiert: „Warum braucht Kirche überhaupt Waldbesitz?“

Immer mehr Menschen treibt es in die Natur und damit (hierzulande) in die steirischen Wälder. Der Wald ist ein Ort der Erholung, des Krafttankens, Zur-Ruhe-Kommens, aber auch der Spiritualität. Der Wald hat für die Menschen in der Steiermark eine große Bedeutung und in ihrer Freizeit sind viele dort zu finden. Darüber hinaus steht der Wald auch in der Diskussion rund um den Klimawandel an zentraler Stelle. Viele Menschen sorgen sich, wie es mit unseren Wäldern zukünftig weitergeht. Auch Papst Franziskus hat im Rahmen des päpstlichen Schreibens *Laudato si* (2015) seine Sorge um unser gemeinsames Haus (Erde) sehr stark zum Ausdruck gebracht. Die Situation in Bezug auf die Umweltzerstörung, den Klimawandel sowie die Auswirkungen auf die Armen hat sich seitdem jedoch weiter verschärft.

All das vorher Genannte zeigt, dass Wälder im kirchlichen Kontext nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine ökologisch-pastorale Funktion besitzen, deren Potenzial im europäisch-kirchlichen Kontext immer öfter entdeckt wird. So entstanden in den letzten Jahren kirchliche Netzwerke, die unter den Stichwörtern „Wilde Kirche“, „Grüne Kirche“, „Forest Church“ zu finden sind.

Aus den oben genannten Gründen ergibt sich die Motivation der Autorin, die selbst Försterin mit Zusatzausbildungen in Innovation und Greencare ist, folgender Fragestellung nachzugehen:

(Wie) Können kirchliche Wälder positive Berührungspunkte für Menschen werden?

Am Beginn der vorliegenden Forschungsarbeit zum Thema „Soziale Innovationen in kirchlichen Wäldern“ wird die Grundaussage der katholischen Kirche kurz dargestellt. Anschließend erfolgt eine Auseinandersetzung mit sozialen Innovationen sowie mit wichtigen gesellschaftlichen, kirchlichen und forstlichen Trends und Entwicklungen. Um der Forschungsfrage näherzukommen, wurden für den Praxisteil fünf unterschiedliche Zugänge gewählt. Der Praxisteil wurde mit einem Ideenworkshop gestartet. Darauf aufbauend wurde zur Vertiefung der Fragestellung ein Austauschtreffen mit Vertreter:innen aus kirchlichen Forstbetrieben in der Steiermark veranstaltet. Um mit der Fragestellung zielgerichtet weiterzukommen, braucht es auch einen Blick auf die konkreten Bedürfnisse und Anliegen der Menschen in Bezug auf kirchliche Wälder. Diese wurden im Rahmen einer repräsentativen Befragung in der Steiermark erhoben. Ergänzend wurde die Sichtweise einiger kirchlicher Verantwortungsträger mit Waldbesitz beigefügt. Abschließend werden noch Praxisbeispiele „Sozialer Innovationen“ in kirchlichen Wäldern vorgestellt. Davon werden wichtige Erkenntnisse und Handlungsfelder abgeleitet.

Die Arbeit wurde in einem Kooperationsprojekt mit dem Bundesforschungszentrum für Wald erstellt. Daher gilt Dominik Mühlberger großer Dank für die Zusammenarbeit bzw. Begleitung.

Nicht nur die Kirche steckt in einem großen Umbruchsprozess, sondern, durch die vielen verändernden Rahmenbedingungen, auch die Forstwirtschaft. Die Arbeit soll beide Bereiche ermutigen, neue Wege auszuprobieren.

1 AUSRICHTUNG DER KATHOLISCHEN KIRCHE STEIERMARK

Aufgrund der langen Geschichte könnte man mit der Ausrichtung der katholischen Kirche alleine Bücher füllen. Daher wurden für diese Arbeit die biblische Schöpfungsverantwortung, die päpstliche Enzyklika *Laudato si* sowie das Zukunftsbild der katholischen Kirche Steiermark zur Grundorientierung herangezogen.

1.1 BIBLISCHE SCHÖPFUNGSVERANTWORTUNG

Im biblischen Schöpfungsauftrag ist es nicht egal, wie wir Menschen mit Mitmenschen, den Tieren und der Natur generell umgehen. Die Schöpfungserzählung in der Bibel im Buch Genesis beschreibt, wie Gott Ordnung in das Chaos brachte und daraus den Kosmos sowie Tiere, Pflanzen und den Menschen erschuf. Das alttestamentarische Buch plädiert für einen umfassenden Schöpfungsauftrag. Die Menschen werden als Erdlinge gleich Adam aus der Erde des Ackerbodens beschrieben, gesegnet mit dem göttlichen Hauch, der sie gottähnlich machte: „Da formte Gott, der Herr, den Menschen aus Erde vom Ackerboden und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen.“ (Genesis 2,7) Damit wurde allen Menschen, sowohl Männern als auch Frauen, die Verantwortung für die Schöpfung übertragen. (Vgl. Katholische Kirche Österreich, 2019)

Das Denken, dass sich der Mensch als Herrscher:in über die Schöpfung sieht, deutete der US-Wissenschaftshistoriker Lynn White schon in den 1960er-Jahren als Wurzel einer zukünftigen ökologischen Krise. Massentierhaltung oder die Zerstörung der Umwelt sowie Klimawandel waren zu dieser Zeit noch kein Thema. Zum Herrschen gehört sehr wohl auch Verantwortung. Als Ebenbild oder Statthalter Gottes gilt es, die von Gott geschaffene Welt zu schützen und zu erhalten. (Vgl. Katholische Kirche Österreich, 2020)

Im Anschluss an die Erschaffung des Menschen legte Gott einen Garten im Osten an, der für den Menschen als Lebensraum gedacht war. Gott gibt damit den Menschen die Aufgabe, den Garten (ähnlich der Arbeit von Gärtner:innen) zu bebauen und zu hüten. Dieses Hüten impliziert ein Bewahren und Bewachen. Der Mensch steht damit in enger Beziehung zu Gott, denn er hat dafür Sorge zu tragen, dass die Pflanzen im Garten Gottes gedeihen und ihnen keine Vernichtung droht. Das hat eine starke Symbolkraft im folgenden Sinne: Die Menschen sind Hüter:innen der Erde. (Vgl. Diller, 2009)

1.2 PÄPSTLICHE ENZYKLIKA „LAUDATO SI“: DIE SORGE UM DAS GEMEINSAME HAUS

Eine päpstliche Enzyklika ist als Rundschreiben an die Bischöfe des Erdkreises charakterisiert und wendet sich an alle Gläubigen und im Rahmen der „*Laudato si*“ auch „an alle Menschen, die guten Willens sind“. Eine Enzyklika hat das Ziel, wichtige Themen anzusprechen, auf Gefahren hinzuweisen, die der Kirche oder der Welt drohen könnten, und u.a. zum Handeln zu ermahnen.

Die Änderung des Lebensstiles ist eines der „Zentralthemen“, die die gesamte Enzyklika „*Laudato si*“ durchzieht. In besonderer Weise weist Papst Franziskus auf die Armen dieser Welt hin (LS 16): „Die schlimmsten Auswirkungen (des Klimawandels) werden wahrscheinlich in den nächsten Jahrzehnten auf die Entwicklungsländer zukommen“, in denen die Ärmsten der Armen leben. Der Klimawandel ist „ein globales Problem mit schwerwiegenden Umwelt-Aspekten und ernsten sozialen, wirtschaftlichen distributiven und politischen Dimensionen“, besonders dann, wenn das Verantwortungsgefühl der Menschen füreinander schwindet (LS 25).

Die biologische Vielfalt macht Papst Franziskus dabei große Sorgen (LS 32-42): „Jedes Jahr verschwinden Tausende Pflanzen- und Tierarten, die wir nicht mehr kennenlernen können, die unsere Kinder nicht mehr sehen können, verloren für immer. Die weitaus größte Anzahl stirbt aus Gründen aus, die mit irgendeinem menschlichen Tun zusammenhängen.“ (LS 33) Es ist notwendig, dem entgegenzusteuern, zumal „alle Geschöpfe miteinander verbunden“ und wir alle „aufeinander angewiesen sind“ (LS 42). Dies

geht „nicht nur Einzelne an, sondern ganze Länder, und zwingt dazu, an eine Ethik der internationalen Beziehungen zu denken“ (LS 51). Lernen können wir vom irdischen Jesus, der „in vollkommener Harmonie mit der Schöpfung“ lebte (LS 98) und vom Auferstandenen, „der mit seiner allumfassenden Herrschaft in der gesamten Schöpfung gegenwärtig ist“ (LS 100).



"Laudato si." Karikatur von Thomas Plassmann.
Foto: Renovabis/Thomas Plassmann

Abbildung 1: Karikatur „Laudato si“

Papst Franziskus spricht immer wieder an, dass „alles miteinander verbunden ist“ (LS 137). Im Sinne einer ganzheitlichen Ökologie geht es darum, die Natur nicht „als etwas von uns Verschiedenes oder als einen Rahmen unseres Lebens zu verstehen. Wir sind in sie eingeschlossen, sind ein Teil von ihr und leben mit ihr in wechselseitiger Durchdringung“ (LS 139). Eine „Ökologie des Alltagslebens“ fragt nach der „Wechselwirkung zwischen dem Raum und dem menschlichen Verhalten“ (LS 150, 151). Es gilt, auf das Gemeinwohl hinzuarbeiten, das „vom Respekt der menschlichen Person als solcher [...] mit grundlegenden und unveräußerlichen Rechten im Hinblick auf ihre ganzheitliche Entwicklung“ ausgeht (LS 157), und vorrangig eine „Option für die Ärmsten“ vertritt – „heute ein grundlegender ethischer Anspruch“ (LS 158). Besonders bedeutend ist dabei eine generationenübergreifende Gerechtigkeit: „Ohne eine Solidarität zwischen den Generationen kann von nachhaltiger Entwicklung keine Rede mehr sein. Wenn wir an die Situation denken, in der der Planet den kommenden Generationen überlassen wird, treten wir in eine andere Logik ein, in die des freien Geschenks, das wir empfangen und weitergeben.“ (LS 159) (Vgl. Papst Franziskus, 2015)

„Ökologische Erziehung und Spiritualität“

Zum Abschluss der „Laudato si“ widmet sich Papst Franziskus der Frage nach einem „Bewusstsein“, das zur „Entwicklung neuer Überzeugungen, Verhaltensweisen und Lebensformen“ führt. Dies stellt „eine große kulturelle, spirituelle und erzieherische Herausforderung“ dar (LS 202). Der Papst verfasst hier eine Wunschvorstellung: „Die Erziehung zur Umweltverantwortung kann verschiedene Verhaltensweisen fördern, die einen unmittelbaren und bedeutenden Einfluss auf den Umweltschutz haben wie die Vermeidung des Gebrauchs von Plastik, die Einschränkung des Wasserverbrauchs, die Trennung von Müll, die anderen Lebewesen mit Respekt zu behandeln, öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen, Bäume

zu pflanzen, unnötig Strom zu verbrauchen [...]“ (LS 211) „Wenn das Herz des Menschen immer leerer wird, braucht er immer nötiger Dinge, die er kaufen, besitzen und konsumieren kann.“ (LS 204) Daher sei es notwendig, wieder Genügsamkeit zu erlernen (vgl. LS 224), „eine Haltung des Herzens, die alles mit gelassener Aufmerksamkeit erlebt“ (LS 226) und ihren Ausdruck in einer „universalen Geschwisterlichkeit“ findet (LS 228). (Vgl. Wuckelt, 2017, S. 8)

Acht Jahre nach der Enzyklika „Laudato si“ verfasst Papst Franziskus mit „Laudate deum“ ein nahtlos übergehendes Schreiben an seine Umwelt- und Sozialenzyklika. Er richtet sich an die gesamte Weltgemeinschaft und verpflichtet sie mit Nachdruck zu einem verantwortlichen Umgang mit der Schöpfung. Umso mehr, da die bisherigen Maßnahmen nicht ausreichen und „die Welt, die uns umgibt, zerbröckelt und vielleicht vor einem tiefen Einschnitt steht“ (2).

Wichtige Kernaussagen sind dabei

- „Alles ist miteinander verbunden“ und „Niemand rettet sich allein“. (19)
- „Ökologische und soziale Verantwortung können nicht voneinander getrennt werden.“ (4)
- „Es ist anzuerkennen, „dass das menschliche Leben ohne andere Lebewesen nicht verstanden und nicht aufrechterhalten werden kann“ (67).

Der Mensch ist in das Gesamtgefüge der Schöpfung eingebettet und eng mit allen anderen Geschöpfen verbunden. Das verpflichtet zu einem achtsamen und verantwortungsvollen, vor allem aber zu einem veränderten Umgang mit der Schöpfung. Dazu bedarf es eines Wandels unseres Lebensstils, der gesellschaftlichen Überzeugungen und letzten Endes des Menschen (68, 70). (Vgl. Papst Franziskus, 2023)

1.3 ZUKUNFTSBILD DER KATHOLISCHEN KIRCHE STEIERMARK: „GOTT KOMMT IM HEUTE ENTGEGEN“

Kirchliches Handeln orientiert sich zukünftig noch stärker als bisher an den Menschen, auf die es hin geschieht. Daher ist kirchliches Handeln stets adressat:innenorientiert. Da die Lebensrealitäten der Menschen unterschiedlich sind und die Gegebenheiten in der Gesellschaft immer komplexer werden, muss die Pastoral verstärkt experimentellen Charakter haben. Dabei geht es um das Selbstverständnis der Inklusion und nicht um Integration.

Das bedeutet:

- nicht alle müssen die gleiche Form von Kirche leben
- eine Vielfalt an Ausdrucksformen wird gefördert; sie bestehen entweder nebeneinander oder verbinden sich miteinander
- Kirche ist u. a. Gast bei den Menschen
- die gemeinsame Verständigung über das Evangelium wird als dauerhafte Aufgabe und Herausforderung gesehen



<https://www.katholische-kirche-steiermark.at/portal/dioezese/kirchenentwicklung/zukunftsbild>

Diese Zukunftsvision wird durch das Zukunftsbild der Diözese Graz-Seckau untermauert. Einzelne Themenfelder werden nachstehend kurz vorgestellt:

- Wir gehen vom Leben der Menschen aus (Kap. 1).
- Wir gehen in ungewohnte, fremde, nicht vertraute Lebensräume. Wir entdecken Gottes Wirken in den anderen und teilen miteinander, was wir von Gott erfahren haben (Kap. 2).
- Wir setzen uns kontinuierlich mit Trends und Entwicklungen in unserem gesellschaftlichen und lokalen Umfeld sowie in Technik und Wirtschaft auseinander (Kap. 1).
- Wir gestalten kirchliches Leben so, dass Kirche für die Menschen präsent und berührbar ist. Wir orientieren uns am Lebensraum der Menschen und fördern bewährte und neue Erfahrungsräume (Berührungspunkte) von Kirche (Kap. 1).
- Wir initiieren, unterstützen und begleiten neue Kirchorte, wo innovative, selbstorganisierte Formen des Kirche-Seins mit und für Menschen, die bisher nicht regelmäßig am kirchlichen Leben teilgenommen haben, erprobt, geprüft und implementiert werden (Kap. 4).

(Das Zukunftsbild der Katholischen Kirche Steiermark, 2017)

2 SOZIALE INNOVATIONEN

Soziale Innovationen spielen eine wichtige Rolle bei der Bewältigung komplexer gesellschaftlicher und ökologischer Herausforderungen und sie machen unsere Gesellschaft resilienter. Sie haben das Potenzial, Antworten auf wichtige und aktuelle Fragen unserer Zeit zu geben und zeigen auf, wie wir die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen, beispielsweise zum Klimawandel oder zum demografischen Wandel, meistern können. (Vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2024)

Die drei nachstehenden Definitionen geben einen Orientierungsrahmen für diese Forschungsarbeit bezüglich Sozialer Innovation.

2.1 SOZIALE INNOVATION IM EUROPÄISCHEN KONTEXT

Die Europäische Kommission hat den Begriff Soziale Innovation folgendermaßen festgelegt:

„Social innovation involves the creation and implementation of new ideas, practices and policies designed to address social challenges and enhance the well-being of European citizens. By engaging public authorities, civil society, academia and the private sector, these innovations seek to generate social impact and empower communities to actively participate in driving change.“ (European Commission, 2021)

2.2 SOZIALE INNOVATION IM LÄNDLICHEN RAUM

Im Rahmen des Berichtes „Soziale Innovationen im ländlichen Raum“ in Österreich wird Soziale Innovation wie folgt definiert:

„Soziale Innovation ist die Neukonfiguration sozialer Praktiken als Antwort auf gesellschaftliche Herausforderungen, die darauf abzielt, das gesellschaftliche Wohlergehen zu verbessern, und die notwendigerweise das Engagement von Akteuren und Akteurinnen aus der Zivilgesellschaft erfordert.“

In diesem Zusammenhang wird auch das politische Programm „Green Care Wald 2015“ als Soziale Innovation des ländlichen Raums dargestellt.

(Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen, 2020)

Nachstehend unter Punkt 4.3.2 Green Care WALD wird dieses Programm vom Bundesforschungszentrum für Wald noch näher vorgestellt.

2.3 INNOVATION IN DER KATHOLISCHEN KIRCHE STEIERMARK

Eine eigene Definition für Soziale Innovationen wurde bisher nicht festgelegt. Innovationen in der katholischen Kirche Steiermark werden anhand folgender drei Kriterien definiert:

- Innovation bedeutet, etwas völlig Neues entsteht und/oder ist eine Erneuerung (etwas Bestehendes wird neu gedacht, in einen neuen Kontext verortet, neu mit anderem kombiniert oder vernetzt).
- Innovation muss einen Nutzen haben für jene, für die sie gedacht ist: für die Menschen, für einen Lebensraum oder für eine Organisation (Adressat:innenorientierung). Innovation hat immer einen Mehrwert.
- Eine Idee ist keine Innovation. Eine Innovation geht von konkreten Bedürfnissen bzw. einer konkreten Fragestellung aus und ist ein Prozess.

(Katholische Kirche Steiermark, 2021)

3 TRENDS UND ENTWICKLUNGEN

Trends und Entwicklungen sind wesentliche Einflussfaktoren auf Soziale Innovationen. Um einen Überblick zu erhalten, werden in diesem Kapitel einige wichtige Trends und Entwicklungen in Bezug auf Gesellschaft, Kirche und Wald vorgestellt.

3.1 GESELLSCHAFTLICHE TRENDS

Bei den gesellschaftlichen Trends wurden Neo-Ökologie sowie das Thema Gesundheit bewusst von der Autorin ausgewählt, weil diese u. a. auch direkte Auswirkungen auf unseren Umgang mit der Natur haben.

3.1.1 NEO-ÖKOLOGIE

Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit sind die Kernelemente des Megatrends Neo-Ökologie und durchdringen den individuellen Lifestyle und Konsumtrend und werden zunehmend zu einer gesellschaftlichen Bewegung bzw. zu einem zentralen Wirtschaftsfaktor. Das Nachhaltigkeitsparadigma verändert die Codes der globalen Gesellschaft, der Kultur und der Politik. Durch die Corona-Krise ist klar geworden, dass eine völlige Kontrolle des Menschen über die Natur eine Illusion ist und auch bleiben wird. Diese Erfahrung zeigte auf, dass der Mensch nicht über der Natur steht, sondern Teil dieser ist und sie mit beeinflussen kann. Es geht dabei nicht darum, die Natur vor uns zu schützen, sondern wir müssen lernen, sie sinnvoll und nachhaltig mitzugestalten. Der Megatrend ist gekennzeichnet von einem wachsenden Umwelt- und Verantwortungsbewusstsein der Menschen und steht auf den Säulen Ökonomie, Ökologie und Ethik.

Folgende Paradigmen beschreiben den Trend der Neo-Ökologie:

- Menschen reintegrieren sich in das Ökosystem Erde. Sie sind weder Zerstörer noch Retter der Welt, sondern sie sind ein Teil eines vielfältigen, resilienten, sich selbst organisierenden Systems Erde.
- Nachhaltigkeit bedeutet klüger und nicht weniger. Es geht um eine neue Art des Verbrauchs. Weg von der Verknappung hin zu einem intelligent-nachhaltigen Umgang mit Ressourcen. Green Tech ist kein Widerspruch zur Natur, sondern hilft, die Herausforderungen zu überwinden.
- Das Wirtschaftssystem wird zum Wertesystem. Es geht in Richtung einer neuen Sinn-Ökonomie. Statt Wachstum und Profit fokussiert sich die Wirtschaft von morgen auf Nachhaltigkeit und Gemeinwohl.
- Die Generation Global schafft eine nachhaltige Welt und hat das Ziel einer nachhaltigeren, gerechteren Wirtschaft und Gesellschaft, weil es um ihre Zukunft geht.

(Vgl. Zukunftsinstitut, 2023)

3.1.2 GESUNDHEIT

Gesundheit wird zunehmend zum Synonym für eine hohe Lebensqualität und ist gleichzeitig ein zentrales Lebensziel für sämtliche Lebensbereiche, Branchen und Unternehmen. Das Thema Gesundheit durchdringt alle Bereiche unseres Alltags und definiert unseren Lebensstil. Es geht hierbei immer weniger um die Betrachtung eines Einzelnen bzw. um spezifisches Leiden, sondern um eine ganzheitliche Analyse. Das bedeutet, ein Symptom kann nicht ohne den Körper beurteilt werden und dieser nicht ohne die Psyche, dem Verhalten und den Lebensstil des betroffenen Menschen. Darüber hinaus braucht es auch die Berücksichtigung des sozialen Umfelds, der Arbeitsumgebung sowie seiner Umwelt. Gesundheit ist ein komplexes Wirkungsgefüge und viele Einflüsse liegen außerhalb der Kontrolle des Einzelnen. Das ganzheitliche Konzept heißt Holistic Health und berücksichtigt nicht nur Körper und Geist, sondern auch die menschliche Umwelt. So hängt die Gesundheit des Einzelnen auch von der Gesundheit des Planeten ab.

Folgende Paradigmen beschreiben den Trend der Gesundheit:

- Die Gesundheitskompetenz gewinnt an Bedeutung. Gesundheit ist als Lifestyle, Achtsamkeitsstreben sowie Selbstoptimierung in allen Bereichen des Lebens etabliert und differenziert sie weiter. Menschen sind optimal darüber informiert und auch für Unternehmen wird das Thema Gesundheit wichtiger. Betriebliche Gesundheitsförderung trägt zur Attraktivität des Arbeitsplatzes bei.
- Gendermedizin ist stark im Kommen. Patient:innen jeden Geschlechts sollen zukünftig angemessen behandelt werden. Die Nicht-Beachtung des Geschlechts bei der Behandlung der Patient:innen könnte fatale Folgen haben und dementsprechend muss der Gesundheitsbereich neu ausgerichtet werden.
- Die vermeintliche Trennung zwischen unserer Umwelt und unserer eigenen Biologie erweist sich als Illusion. Unser Körper wird durch das geformt, was wir essen, atmen und mit unserer Umwelt teilen - eine ständige Wechselwirkung. Unsere Nahrung, unsere Umwelt, unsere Atmosphäre und unser Planet sind untrennbar miteinander verbunden. Die Gesundheit des Planeten spiegelt sich in unserer Gesundheit wider, und die Art und Weise, wie wir unsere Umwelt gestalten, wirkt sich direkt auf unser Wohlbefinden aus. Alles ist eins.

(Vgl. Zukunftsinstitut, 2023a)

Im öffentlichen Gesundheitsportal Österreich wird die Definition von Gesundheit von der WHO übernommen und bedeutet: ein Zustand des umfassenden körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens. Es geht hier nicht um die bloße Abwesenheit von Krankheit. Gesundheit ist ein wichtiger Bestandteil des alltäglichen Lebens. Darüber hinaus ist Gesundheit ein dynamischer Prozess, der sich laufend verändert und in der konkreten Lebenssituation immer wieder von Neuem ausbalanciert bzw. gestaltet werden muss. (Vgl. Öffentliches Gesundheitsportal Österreich, 2024)

Der Psychotherapeut und Theologe Michael Utsch schreibt in der Zeitschrift Psychologie Heute 2023, dass das spirituelle Erleben einen großen Einfluss auf die Identität des Menschen hat und auch psychologisch relevant ist. Im christlichen Kontext stärkt es mein Selbst, wenn ich erfahre, dass ich ein Geschöpf Gottes bin und kein Zufallsprodukt, dass eine liebevolle Idee dahintersteckt, an einem Ort zu sein, wo ich etwas Sinnvolles und Gutes bewirken kann. Darüber hinaus ist das Gefühl des Geliebtwerdens eine große Ressource, sodass ich vertrauen, hoffen und glauben kann. Das alles prägt das Selbst und trägt wesentlich zur seelischen Gesundheit bei. (vgl. Siegle, 2023)

3.2 KIRCHLICHE TRENDS UND ENTWICKLUNGEN

Die „Sinus Milieu-Studie 2022“ vom Marktforschungsinstitut Integral, die Menschen mit ähnlichen Werten und vergleichbarer sozialer Lage in Milieus (Gruppen) zusammenfasst, stellt die Katholische Kirche in Österreich vor neue Herausforderungen. Zwei von den zehn angeführten Gruppen haben eine engere Kirchenbindung. Dazu zählen die „konservativ-etablierten“ sowie das „traditionelle Milieu“ und decken 21 Prozent der österreichischen Bevölkerung über 14 Jahre ab. In den Jahren zuvor zählte auch noch die bürgerliche Mitte mit rund 14 Prozent dazu. Diese Gruppe habe laut Marktforschungsinstitut den Eindruck, dass die Kirche ihre Werte, wie Pflicht und Sparsamkeit, nicht ernst genug nehme. Mittelfristig werden jene Gruppen mit enger kirchlicher Bindung aufgrund der Demografie unweigerlich weniger.

Empfehlung: Die Katholische Kirche müsste die unterschiedlichen Milieus verstärkt zielgruppen- bzw. bedürfnisorientiert ansprechen. Viele derzeitigen Angebote der Kirche sprechen z. B. die „progressiven Realisten“ oder die „kosmopolitischen Individualisten“ nicht an. Wichtig ist, die Milieus im eigenen Wirkungsbereich zu kennen, und auch im Bewusstsein zu haben, dass sie sehr unterschiedlich ticken. Als breite Trends, die sich im Vergleich zur letzten Erhebung 2011 weiter verfestigt haben, sind z. B. Themen wie Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Ökologie zu nennen. Vor allem bei der jungen Zielgruppe haben diese Themen große Bedeutung.

(Vgl. Domradio.de, 2023)

Laut einer Studie des Bistums Essen aus dem Jahr 2018 treten Menschen aus der Kirche aus, weil der Kontakt zwischen ihnen und der Kirche verloren gegangen ist. Gründe sind „Entfremdung“ und „fehlende Bindung“. Kirchenbeitrag und unterschiedliche kirchliche Skandale spielen auch eine Rolle beim Kirchenaustritt. Sie sind aber mehr Auslöser als Grund.

Empfehlung: Eine Conclusio dieser Studie ist die Empfehlung, mutige und konsequente Entscheidungen zu konkreten Innovationen und Projekten zu treffen, um die – noch volksskirchlich geprägten – Logiken zu überwinden und die Kirche neu zu gestalten – denn eine Organisation verändert ihr Sein nur im Tun. (Vgl. Etscheid-Stams, Laudage-Kleeberg, Rünker, 2018)

Die oben genannten Aussagen bestätigen auch das Zukunftsradar 2024 der Katholischen Kirche Steiermark, das zusammengefasst folgende Ergebnisse präsentiert:

- Die Relevanz von Kirche nimmt ab, obwohl Glaube und Spiritualität den Menschen relativ wichtig sind.
- Die Katholische Kirche Steiermark hat klare gesellschaftliche Aufträge.
- Junge (16 bis 29 Jahre) sehen Kirche tendenziell positiver als die folgende Altersgruppe, was eine Chance darstellt.
- Die Katholische Kirche ist attraktiv für Ehrenamtliche (auch bei einem Teil der Nicht-Katholik:innen).
- Interesse an der Katholischen Kirche Steiermark ist gegeben – es muss jedoch mehr kommuniziert werden.
- Zurzeit hat sie kaum Antworten auf die Fragen des täglichen Lebens der Menschen.

„Für die Katholische Kirche Steiermark ist diese Studie ein Auftrag. Wir müssen mehr die Spiritualität in der Gesellschaft wahrnehmen über das kirchliche Feiern hinaus. Und wir müssen uns noch mehr um den Dienst an den Menschen bemühen – in den Krankenhäusern, bei der Pflege, durch unsere Caritas, durch unseren Beitrag zum Erhalt unserer Kultur“, so Bischof Wilhelm Krautwaschl.

3.3 FORSTLICHE TRENDS UND ENTWICKLUNGEN

Bei den forstlichen Trends und Entwicklungen wurde der Fokus auf drei Themenfelder gelegt.

- Am Beginn wird die europäische Waldstrategie kurz vorgestellt, denn sie hat forstpolitisch in naher Zukunft große Auswirkungen auf die österreichische Forstwirtschaft.
- Im zweiten Teil „Wald und Gesellschaft“ kam im Rahmen einer schriftlichen Befragung der nachstehende Impuls vom Bundesforschungszentrum Wald (BFW). Durch viele unterschiedliche Green Care WALD Projekte konnte das BFW bisher viele Erfahrungen im Bereich Soziale Innovation im Wald sammeln. Darüber hinaus werden vom BFW wichtige Impulse für die Zukunft zu diesem Thema in Österreich gesetzt.
- Das dritte Themenfeld „Klimawandel und Biodiversität“ beschäftigt die ganze österreichische Forstwirtschaft sehr intensiv und wird auch in den nächsten Jahrzehnten nicht an Aktualität verlieren.

3.3.1 EUROPÄISCHE WALDSTRATEGIE

Die Waldstrategie ist Teil des Europäischen Grünen Deals und dabei eng verbunden mit anderen EU-Strategien, wie z. B. der Biodiversitäts- oder der Bioökonomie-Strategie. Für die Ausrichtung der Waldstrategie spielen insbesondere die klimapolitischen Vorhaben der Europäischen Union eine große Bedeutung. Im Fokus steht dabei die nachhaltige Holznutzung zur Stärkung der Bioökonomie. Damit wird ein wichtiger Beitrag zur Erreichung der Klimaziele geleistet. Dabei soll auf langlebige Holzprodukte gesetzt werden. Ein weiterer wichtiger Aspekt der Strategie sind der Schutz und die Wiederherstellung der

Wälder sowie die Sicherung klimaresilienter und multifunktionaler Waldökosysteme. In diesem Zusammenhang spielen die forstbezogenen Aspekte der EU-Biodiversitätsstrategie eine wichtige Rolle sowie das Ziel in der Europäischen Union, mindestens 3 Mrd. zusätzliche Bäume anzupflanzen. Es sollen darüber hinaus zusätzliche Kriterien für nachhaltige Waldbewirtschaftung bzw. neue Systeme zur Abgeltung von Ökosystemdienstleistungen entwickelt werden. Ergänzend gibt es Vorschläge bezüglich forstlicher Bildung und Beratung sowie für spezielle Kooperationen im Bereich der forstlichen Forschung. Geplant ist auch ein strategisches Waldmonitoring samt Berichtswesen und Datensammlung auf EU-Ebene aufzubauen.

Mit der neuen Waldstrategie sind auch Einschränkungen für die Vielfältigkeit der bisherigen Waldbewirtschaftung vorgesehen. Die EU-Kommission möchte den Wald als Kohlenstoffsенke erweitern. Dieses Ziel soll durch Außernutzungsstellungen und Einschränkungen bei der Holzernte erreicht werden. Wie diese Vorgaben konkret in Österreich im Rahmen einer österreichischen Waldstrategie umgesetzt werden sollen, ist noch offen. (Vgl. Bundesministerium Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft, 2024)

3.3.2 WALD UND GESELLSCHAFT – TREND: GREEN CARE WALD UND DIE STEIGENDE BEDEUTUNG DER ERHOLUNGSFUNKTION DES WALDES

Österreich hat eine Waldfläche, die fast die Hälfte des Landes bedeckt, und verfügt über eine starke Tradition in der Forstwirtschaft, die auf den Prinzipien von Nachhaltigkeit und Multifunktionalität aufbaut. Die Wälder erfüllen gemäß dem Forstgesetz von 1975 verschiedene Funktionen, darunter Nutz-, Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungsfunktionen. Der Großteil dieser Waldflächen ist in privatem Besitz (oft von Familien, die ihn über mehrere Generationen weitergeben), aber auch im Besitz von kirchlichen Ordensgemeinschaften und wird nachhaltig bewirtschaftet. Rund 20 Prozent der Waldfläche sind in öffentlicher Hand und werden von den Österreichischen Bundesforsten bzw. Ländern und Gemeinden betreut. Die Waldwirtschaft hat sich über Jahrhunderte entwickelt und dabei immer wieder auf neue Herausforderungen, Technologien und gesellschaftliche Veränderungen reagiert.

Das 20. Jahrhundert war eine Phase der Modernisierung und der technologischen Entwicklung, was sich auch in der Forstwirtschaft bemerkbar machte: Durch Mechanisierung und den Ausbau der forstlichen Infrastruktur (wie Forststraßen) wurde die Waldbewirtschaftung intensiviert. Gleichzeitig nahm jedoch die Zahl der Beschäftigten in der Forstwirtschaft deutlich ab.

In den letzten Jahren sind Soziale Innovationen zu einem wichtigen Thema in der Forstwirtschaft geworden. Dabei wird der Wald nicht nur als Wirtschaftsraum und Holzlieferant gesehen, sondern zunehmend auch als Ort sozialer Interaktion, Bildung und Gesundheitsförderung. Die Initiative „Green Care WALD“ ist ein Beispiel für diese soziale Innovationskraft in der Forstwirtschaft. Durch diese Programme werden die natürlichen Ressourcen des Waldes sowie das Wissen der Waldbesitzer:innen genutzt, um pädagogische, soziale und gesundheitsförderliche Aktivitäten zu ermöglichen. Das Konzept von Green Care WALD vereint forstliche und soziale Kompetenzen, indem es beispielsweise Waldbesitzer:innen mit Gesundheitseinrichtungen zusammenbringt. Durch Kooperationen und Diversifizierung können Waldbesitzer:innen ein zusätzliches Standbein aufbauen, während Menschen die positiven Effekte des Waldes für ihre physische, psychische und soziale Gesundheit in Anspruch nehmen können.

Green Care WALD tritt dabei als Vermittler zwischen Forstbetrieben und sozialen, pädagogischen und gesundheitlichen Akteur:innen auf und fördert so eine Vernetzung über Branchengrenzen hinweg. Zu den Zielgruppen gehören insbesondere vulnerable Gruppen, so zum Beispiel Kinder in Waldkindergärten, Gewaltprävention für Jugendliche ebenso wie Senior:innen und pflegebedürftige Menschen, für die der Wald als Ort der Erholung und des sozialen Miteinanders zur Verfügung steht.

Gesundheit, Bildung und Integration im Wald

Im Rahmen von Green Care WALD-Projekten wird der Wald zunehmend zum Raum für Gesundheitsarbeit. So werden die Grundsteine gelegt, um Rehabilitation, Therapie und gesundheitsförderliche Angebote auf die Fläche zu bringen. Der Wald eignet sich aber auch, um integrative Arbeitsmarktmaßnahmen voranzubringen. Besonders langzeitarbeitslose Menschen profitieren von Programmen, die sie durch sinnstiftende Arbeit im Wald wieder an den Arbeitsmarkt heranzuführen und dabei ihre individuellen Kompetenzen fördern. Diese Projekte bieten den Teilnehmer:innen eine Möglichkeit zur physischen Betätigung und fördern gleichzeitig deren psychische Stabilität und sozialen Zusammenhalt.

Ein weiteres wichtiges soziales Engagement in der Forstwirtschaft betrifft die Förderung von Frauen. Hierzu gehören Initiativen zur Förderung von Frauen in forstlichen Berufen durch Mentoringprogramme. Die Vernetzung von Frauen in der Forstwirtschaft sowie die Unterstützung von Frauen in Führungspositionen spielen eine wichtige Rolle in der Transformation des Sektors.

Wald als Ort der Erholung und die Wirkung des Klimawandels

Die Erholungsfunktion des Waldes wird in Österreich zunehmend systematisch untersucht und als wichtiger Bestandteil der Forstwirtschaft betrachtet. Die Rolle des Waldes als „grünes Wohnzimmer“ für die Bevölkerung ist in den letzten Jahrzehnten stetig gewachsen, hat während der vergangenen Pandemie seinen Höhepunkt erreicht und wird auch zukünftig an Bedeutung gewinnen. Der Wald bietet eine natürliche Umgebung, die einen wichtigen Ausgleich zu urbanisierten Lebensräumen schafft und körperliche wie psychische Erholung ermöglicht. Der Aufenthalt im Wald fördert nicht nur das Wohlbefinden, sondern wirkt sich auch positiv auf die Gesundheit aus, indem Stress reduziert und das Immunsystem gestärkt wird.

Projekte wie „REFOMO-Monitoring der Erholungswirkung klimafitter Wälder“ analysieren, wie der Klimawandel die Erholungswirkung des Waldes beeinflusst und wie der Wald von der Bevölkerung als Erholungsraum wahrgenommen wird. Diese Studien befassen sich auch mit Fragen zur Idealvorstellung eines Waldes aus Sicht der Erholungssuchenden und den Wahrnehmungen von Störungen und Veränderungen und deren Auswirkungen auf die Erholungswirkung. Der Wald als Ort der Entspannung hat eine große Bedeutung für die Lebensqualität in Österreich, und forstliche Strategien werden darauf ausgerichtet, die Erholungsfunktion des Waldes trotz der Herausforderungen durch den Klimawandel zu sichern. Die gewonnenen Erkenntnisse über die Qualität der österreichischen Wälder als Erholungsräume verdeutlichen den gesellschaftlichen Mehrwert einer multifunktionalen Waldbewirtschaftung im Kontext des Klimawandels. Das Wissen dient als Grundlage für Management, Besucher:innenlenkung und Interessensausgleich. Zudem ermöglicht ein regelmäßiges Monitoring das frühzeitige Erkennen von Veränderungen.

Österreichs Forstwirtschaft befindet sich in einem Wandel, in dem Soziale Innovationen eine zunehmend wichtigere Rolle spielen. Die soziale Dimension des Waldes gewinnt an Bedeutung, da der multifunktional bewirtschaftete Wald wertvollen Raum für Erholung, Bildung und soziale Integration bietet und dieses Potenzial auf verschiedensten Ebenen und in Zusammenarbeit von verschiedensten Akteur:innen entwickelt wird. Mit Projekten wie Green Care WALD und der Vernetzung zwischen Waldbesitzer:innen, Forstbetrieben und sozialen Trägern zeigt sich, dass der Wald als multifunktionaler Raum Menschen auf verschiedenste Weise unterstützen kann. Die Einbindung Sozialer Innovationen in die Forstwirtschaft ist daher ein wesentlicher Trend, der den Sektor nachhaltig verändern und erweitern könnte.

(Gastbeitrag Bundesforschungszentrum für Wald, Alois Schuschnigg und Dominik Mühlberger)

3.3.3 KLIMAWANDEL UND BIODIVERSITÄT

Die Wälder in Österreich stehen durch die Auswirkungen des Klimawandels vor großen Herausforderungen. Sie sind betroffen von Trockenheit, Waldbränden, Witterungsextremen, Schädlingsdruck sowie durch invasive Pflanzen, Tiere und Pilze bedingt durch die globale Mobilität der Menschen und Waren. Wälder reagieren auf umweltbedingte Änderungen sehr langsam. Dort, wo heute noch kurze Vegetationsperioden wie z. B. in den Bergwäldern herrschen, wird durch die Erwärmung mittelfristig eine erhöhte Produktivität erwartet. An Standorten in tieferen Lagen ist mit Ausfällen durch Trockenheit und Schädlinge zu rechnen und dadurch ergibt sich eine geringere Produktivität. Darüber hinaus wird sich die Baumartenzusammensetzung in allen Höhenlagen stark verändern. Die mit Abstand am häufigsten vorkommende Baumart in Österreich und gleichzeitig Brotbaum der österreichischen Forstwirtschaft ist die Fichte. Sie leidet unter dem Klimawandel stark – ist von Trockenheit und Borkenkäferbefall sehr stark betroffen und verliert zunehmend an Lebensraum. Allerdings sind die Auswirkungen des Klimawandels auf unsere Wälder nicht zu 100 Prozent voraussehbar, womit die Zukunft ein Stück weit ungewiss bleibt. (Vgl. Bundesministerium Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft, 2024a)

Daher setzen immer mehr Waldbesitzer:innen auf eine integrative und naturnahe Waldbewirtschaftung. Das bedeutet, in den Wäldern auf eine hohe Biodiversität an Lebensräumen, Strukturen und Arten zu setzen. Dabei steht der Umbau von nicht-standortgemäßen Nadelbaumbeständen in klimatoleranten und naturnahen Mischbeständen an erster Stelle. Neben der Einbringung von Mischbaumarten trägt die Anreicherung von Strukturelementen wie z. B. Biotopbäumen, liegendem und stehendem Totholz, unterschiedlichen Biotopen wie Hecken, Trockenwiesen oder Mooren sowie das Älterwerden von Waldteilgebieten zur Erhaltung und Förderung der Biodiversität bei. Um künftig die Vernetzung der verschiedenen Lebensräume sowie deren Population sicherzustellen, gewinnen Biotopverbunde wie Natura 2000 oder das Trittsteinkonzept (Vernetzung von isolierten Lebensräumen) immer mehr an Bedeutung. Angesichts des rasanten Wandels unserer Umwelt und des Verlusts der ökosystemaren Leistungen des Waldes sind zum einen angewandte Forschungsprojekte sowie Monitoring im Hinblick auf Biodiversität gefragt und zum anderen eine zielgerichtete Wissensvermittlung über die Erhaltung der biologischen Vielfalt in unseren Wäldern. (Vgl. Zollner, Müller-Kroehling, Kundernatsch, 2019)

4 PRAXISTEIL

Im Praxisteil der vorliegenden Arbeit werden unterschiedliche Perspektiven und Zugänge zum Thema

„(Wie) Können kirchliche Wälder positive Berührungspunkte für Menschen werden?“

dargestellt.

Gestartet wurde im Januar 2022 mit einem Ideenworkshop, um das „Wie“ zu klären. Darauf aufbauend gab es im März 2022 ein gemeinsames Austauschtreffen mit Vertreter:innen von elf kirchlichen Forstbetrieben, in welchem es eine vertiefende Auseinandersetzung über mögliche Berührungspunkte mit Menschen gab. Jedoch fehlten noch die Perspektiven der Menschen: Welche Bedürfnisse, Wünsche und Anliegen haben sie in Bezug auf kirchliche Wälder? Außerdem war die Perspektive der Eigentümer:innen mit zu berücksichtigen: Was sind deren Zugänge zu diesem Themenfeld? So wurde im Dezember 2023 eine repräsentative Befragung der Steirer:innen durchgeführt. Im Frühjahr 2024 wurden fünf kirchliche Verantwortungsträger mit Waldbesitz dazu befragt. Damit wird das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Ergänzt wird der Praxisteil noch mit konkreten kirchlichen Praxisbeispielen aus dem deutschsprachigen Raum.

4.1 IDEENWORKSHOPS

Der Ideenworkshop zum Thema „(Wie) Können kirchliche Wälder positive Berührungspunkte für Menschen sein?“ fand im Januar 2022 in Kooperation mit dem Bundesforschungszentrum für Wald und der Diözese Graz-Seckau statt. Ziel war es, gemeinsame Ideen zu entwickeln, damit kirchliche Wälder positive Berührungspunkte für Menschen werden. Die Gruppe bestand aus 12 Personen und wurde anhand folgender Kriterien ausgewählt: unterschiedliche Altersstufen, Ausgewogenheit der Geschlechter, Vertreter:innen aus folgenden Themenfeldern: Forst, Forschung, Sport, Seelsorge, Ehrenamt, Schöpfungsverantwortung.

4.1.1 IDEENLANDKARTE

Die einzelnen Ideen werden anhand von zusammengefassten Themenfeldern in nachstehender Abbildung vorgestellt:



Abbildung 2: Ideenlandkarte

Auf Basis der Ideenlandkarte wurden die einzelnen Ideen von der Gruppe bewertet und im Rahmen eines Ideenbuchs fünf Ideen: Therapiewald, Waldwoche für Kinder, Waldbestattung, Ruhe & Rast sowie spirituelle Vertiefung weiterentwickelt bzw. konkretisiert.



Abbildung 3: Ideenbuch

Die Ideenlandkarte sowie das Ideenbuch dienten dem Austauschtreffen der kirchlichen Forstbetriebe als Impulsgeber hinsichtlich der bunten Vielfalt an Möglichkeiten.

4.2 AUSTAUSCHTREFFEN DER KIRCHLICHEN FORSTBETRIEBE

Beim erstmaligen Austauschtreffen kirchlicher Forstbetriebe zum Thema „Kirchliche Wälder als positive Berührungspunkte für Menschen“ im März 2022 waren Vertreter:innen von Forstbetrieben folgender kirchlicher Einrichtungen anwesend: Diözese Eisenstadt, Stift St. Lambrecht, Erzbistum Wien, Stift St. Paul, Stift Admont, Bischöfliches Mensalgut Seggau, Bistum und Domkapitel Gurk, Diözese Graz-Seckau, Stift Rein, Forstverwaltung Weyern. Im Fokus stand ein gemeinsames Bild hinsichtlich des sozialen und ökologischen Auftrages des Waldes im Sinn der päpstlichen Umwelt-Enzyklika „Laudato si“ zu entwickeln bzw. auch zu erkunden, was es in diesem Bereich schon gibt. Darüber hinaus stand die Frage: „Wie können kirchliche Wälder positive Berührungspunkte für Menschen sein?“ im Mittelpunkt. Veranstaltet wurde das Treffen von der Diözese Graz-Seckau in Kooperation mit dem Bundesforschungszentrum für Wald.

4.2.1 WAS GIBT ES BEREITS? WAS WIRD UMGESETZT?

In der nachstehenden Abbildung wurde gemeinsam dokumentiert, welchen Reichtum wir in den kirchlichen Wäldern schon haben.

WAS gibt es bereits?			
Wald als nationaler PARK	WIR Schaut auf unsere Gegend KULTURLANDSCHAFT	Wildschwein Kulinarik	PARTNER + Firmen Fühlergeber für WER
ZEICHEN Andachtsellen Plätze BÄNKE Begegnungen	TEIL DER Stadtenwicklung "da geht etwas auf" eingebunden in regionale	ARGE Kirchenwald Diözese Forstwirtschaft	Waldhahlsor Kraftort Algen
SAFTETER TOURISMUS ALTERNATIVE ENERGIE	WASSER Parken für Gemeinden	SOZIAL- Gesundheits-Projekte GreenCARE	HEILWALD Konzepte vorhanden Anseil Carthagen + geistliche Kampagne
Klima- Zerstörer Wälder Hubertus-Kapellen	Waldopferdagel Firmengruppen Wald-Fahrtspiele Waldwoche ok. Spontanten	Ausstellung von Forstleute	Meditative Wandw. ARAZUR + Spirituelle

Abbildung 4: Reichtum kirchlicher Wälder

4.2.2 ERKENNTNISSE UND ERGEBNISSE DES AUSTAUSCHTREFFENS

Im Rahmen des Austausches konnten folgende Erkenntnisse gewonnen und erste Ergebnisse erbracht werden:

a) Wald & päpstliche Enzyklika „Laudato si“

„Laudato si“ bedeutet eine wirkliche Wende (umwelt- und energiepolitischer Aspekt) und eine totale Fokussierung auf die „Sorge um unser gemeinsames Haus“. Hier gibt es viele Anknüpfungspunkte in Richtung kirchlicher Wälder im Sinne der Schöpfungsverantwortung als zentrale Botschaft.

Insgesamt liefert „Laudato si“ viele Ideen und Andockpunkte für kirchliche Wälder und hat Potenzial für einen positiven Zugang zum Thema. Denn eines wurde klar: die persönliche Lebensstiländerung reicht alleine nicht mehr. Hier übernehmen kirchliche Wälder gegebenenfalls eine neue Rolle. Vom Erfahrungsraum über die Sensibilisierung und Bildung bis hin zum Produkt Holz und den Erzeugnissen aus dem Wald.

Fazit: „Laudato si“ ist ein wichtiges Dokument, das als Leitlinie für kirchliche Wälder und für ihre Entwicklung Orientierung gibt.

b) Wald & Öffentlichkeitsarbeit

Wald hat oft die Zuschreibung, „eigentümer:innenlos“ oder „ein Raum für alle“ zu sein. Corona verstärkte diese Auffassung zusätzlich und der Wald wurde zu einem wichtigen Raum für Menschen (mit allen Vor- und Nachteilen sowie Problemen).

In der medialen Öffentlichkeit gibt es oft klassische Bilder:

- Spannungsfelder zwischen Besucher:innen und Eigentümer:innen
- Forstwirtschaftliche Nutzung wird oft „negativ“ gesehen. Es fehlt in der breiten Bevölkerung oft das Wissen über Zusammenhänge und Nutzung von Wald.

Fazit: Es braucht gezielte Arbeit in den Medien, um die Themen breiter zu kommunizieren und um Zusammenhänge sichtbar zu machen. Es braucht Öffentlichkeitsarbeit von Beginn an bei jedem Projekt.

c) Wald & Pastoral

Es gibt momentan große Umbrüche in Gesellschaft und Kirche. Die Kirchenentwicklung der Katholischen Kirche Steiermark baut auf drei Säulen:

- Zukunft sind die Sehnsüchte, Wünsche, Fragen der Menschen (auch in Bezug auf kirchliche Wälder)
- Zukunft sind neue Erfahrungsräume von Kirche und sie entstehen im Tun und Experimentieren
- Zukunft heißt Inklusion: wir sind Gast bei den Menschen, denn dort, wo sie sind, dort ist auch Gott.
- Zukunft bedeutet für Kirche Diversität, ähnlich funktionierend wie ein strukturierter Mischwald.

Fazit: Zwei Trends spielen im Zusammenhang von Pastoral und kirchlichem Wald eine wichtige Rolle:

- Ökologie in ihrer gesamten Breite im Sinne der Verantwortung für die Schöpfung.
- Gesundheit: Heilung könnte auch ein spannender übergreifender Entwicklungsaspekt für das Feld Pastoral und kirchliche Wälder sein.

d) Wald & Qualität

Ähnlich wie kirchliche Krankenhäuser könnten auch kirchliche Wälder als Qualitätsmarke wahrgenommen werden. Mit den folgenden beiden Fragen haben wir uns auseinandergesetzt: Welche Qualitäten besitzen wir in kirchlichen Wäldern? Was zeichnet sie aus?

Nachstehend wird eine erste Sammlung an möglichen Qualitäten kirchlicher Wälder vorgestellt, die aber noch nicht vollständig ist. Hierfür braucht es noch einen weiteren Reflexionsprozess. Wichtig ist, dass

diese Qualitäten gelebt werden bzw. spürbar sind, wenn solche definiert wurden. Die Schwerpunktsetzung bzw. die Ausrichtung und damit verbundene Möglichkeiten hängen immer auch von den jeweiligen kirchlichen Eigentümer:innen ab.

- **Unser Wald:** Kirchlicher Wald ist erkennbar am Waldzustand wie auch am Zustand der Wege (*Dieser Aspekt wurde kontrovers gesehen. Kann man einen kirchlichen Wald wirklich erkennen? Wenn ja, wo und wie? Eine spannende Frage, die weiterbearbeitet werden muss.*)
- **Unsere Verantwortung:** Kirchliche Wälder übernehmen Verantwortung für Mitmenschen und für die Gesellschaft. Sie decken Bedürfnisse von Menschen, sorgen für funktionierende Ökosystemleistungen und übernehmen Verantwortung für das Heute mit seinen klimatischen Herausforderungen
- **Unser Wirtschaften:** Kirchliche Wälder wirtschaften anders. Es geht nicht um reine Gewinnmaximierung, sehr wohl aber um Gewinnorientierung. Die Gewinne dienen sozialen, pastoralen und kulturellen Aufgaben. Dazu braucht es Weitblick, langfristiges Denken und Handeln sowie die Erprobung von neuen Ansätzen wie z. B. Wald & Pastoral.
- **Unser Denken:** Schöpfungsverantwortung ist seit Jahrhunderten ein Betriebsziel in kirchlichen Wäldern. Der Horizont ist nicht nur eine Lebensspanne. Das Handeln resultiert aus den Haltungen Nachhaltigkeit, soziale Verantwortung, Glaube und Schöpfungsverantwortung
- **Unser Umgang mit Mitarbeiter:innen und Partner:innen:** Wir gehen respektvoll mit Menschen (Besucher:innen, Mitarbeiter:innen, Partner:innen etc.) um
- **Unsere pastoralen Aspekte/Angebote sind erkennbar:** Wir haben Angebote und Orte, wo pastorale Aspekte erkennbar sind bzw. gelebt werden

Fazit: Über kirchliche Wälder als Qualitätsmarke soll weiter nachgedacht werden. Der Rahmen muss noch konkret abgesteckt werden.

e) Wald & Ideenlandkarte

Die Ideen der Ideenlandkarte wurden von den Teilnehmer:innen sehr positiv aufgenommen, zum Teil mit waldpädagogischen Angeboten, spirituellen Erfahrungsräumen und Feiern im Wald sowie unterschiedlichen Kommunikationsformen ergänzt.

Fazit: Jeder kirchliche Forstbetrieb soll zwei bis drei Ideen seiner Wahl umsetzen und beim nächsten Austauschtreffen von seinen Erfahrungen berichten.

4.3 BEDÜRFNISSE UND ANLIEGEN DER STEIRER:INNEN IN BEZUG AUF KIRCHLICHE WÄLDER

Im Dezember 2023 wurde von der Diözese Graz-Seckau eine schriftliche, repräsentative Befragung im Bundesland Steiermark zum Thema Wald und Kirche durchgeführt. Die Befragung erfolgte in Zusammenarbeit mit Talk online Panel, Karlsgasse 7/5, 1040 Vienna und dem Prozessbereich Steuerung & Qualität sowie dem Lernraum Wald & Kirche der Diözese Graz-Seckau vom 28. November bis 8. Dezember 2023.

Teilnehmer:innen: 530			
Geschlecht	Alter	Religion	Wohnort
<ul style="list-style-type: none"> • 49% männlich • 50% weiblich • 1% divers 	<ul style="list-style-type: none"> • jünger als 30 (17,5%) • 30 -39 J (19,8%) • 40-49 J (19, 8%) • 50-59 J (21,1%) • über 59 J (21,8%) 	Röm/kath.: 54,1% andere christl. Rel.: 5,2 % andere Rel.: 1% getauft & ausgetreten: 19,2% ohne Rel.bekenntniss: 20,4%	Stadt: 48% Land: 52%

Tabelle 1: Statistische Daten Repräsentative Befragung 2023 „Wald & Kirche“

Nachstehend werden nur die wesentlichsten Aspekte der Befragung kurz vorgestellt. Die gesamte Auswertung ist unter www.waldundkirche.graz-seckau.at zu finden.

Wie in der nachstehenden Abbildung sichtbar wird, ist der Wald für 95 Prozent der Befragten ein wichtiger Bestandteil der steirischen Identität. Er dient für 85 bis 90 Prozent der Steirer:innen zur Gesundheitsförderung wie zur Erholung, dem Kraft-Tanken sowie der Stärkung des Wohlbefindens. Der Wald ist aber auch für 50 Prozent der Steirer:innen ein spiritueller Ort.

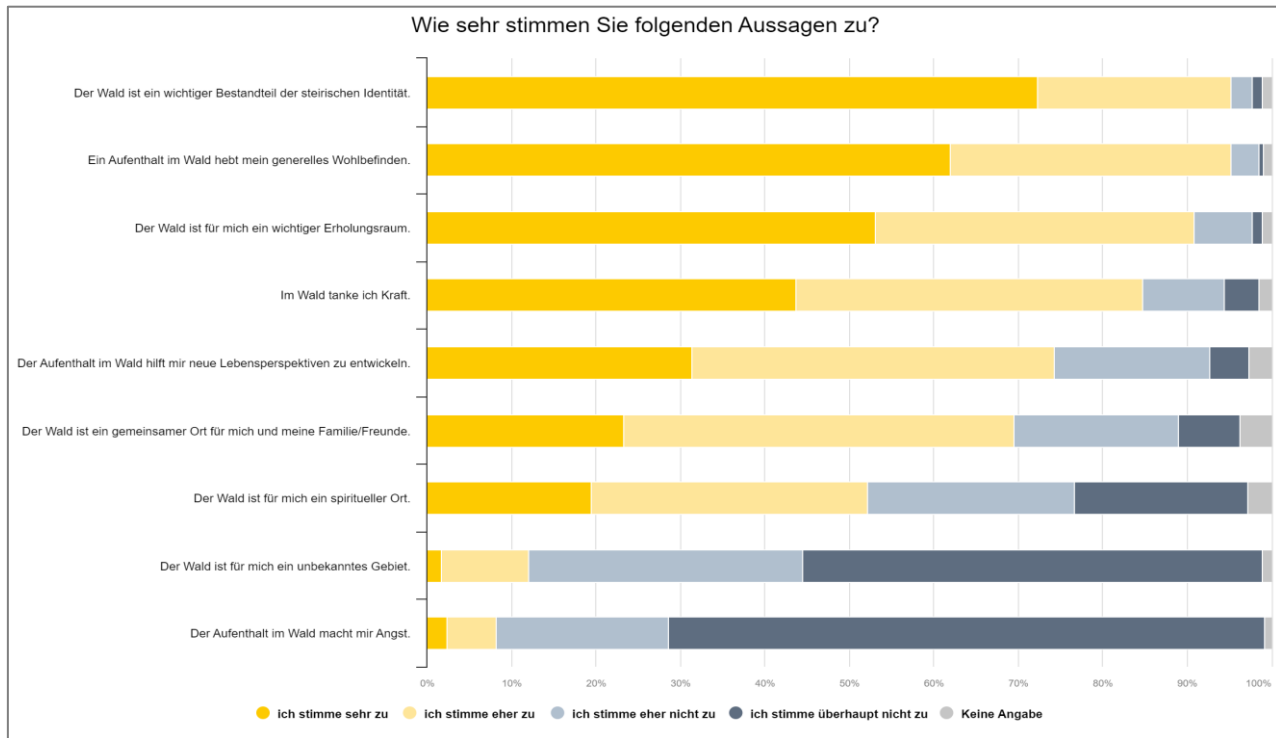


Abbildung 5: Auswertung 1 Repräsentative Befragung 2023 „Wald & Kirche“

Von den befragten Personen kennen nur 30 Prozent einen kirchlichen Wald. Trotzdem wünschen sich die Befragten, dass die Kirche als Verwalterin ihrer Wälder folgende Prioritäten (*max. vier Aufgaben durften angekreuzt werden*) in der Nutzung ihrer Wälder setzt: Sie soll

- (1) ihre Waldflächen für besonders geschützte Tiere und Pflanzen zur Verfügung stellen
- (2) ihre Waldbewirtschaftung anhand ökologischer Qualitätsstandards durchführen (z. B. Förderung der Lebens- und Artenvielfalt sowie Bewahrung der Bodenproduktivität)
- (3) ethische Grundfragen (Wald als ganzheitliches Ökosystem zu sehen und respektvoll damit umzugehen) selbst vorleben sowie fördern und fordern
- (4) ihre Wälder auf zukünftige klimatische Herausforderungen vorbereiten

Eine sehr hohe Zustimmung der Steirer:innen haben auch nachstehende Aussagen erhalten:

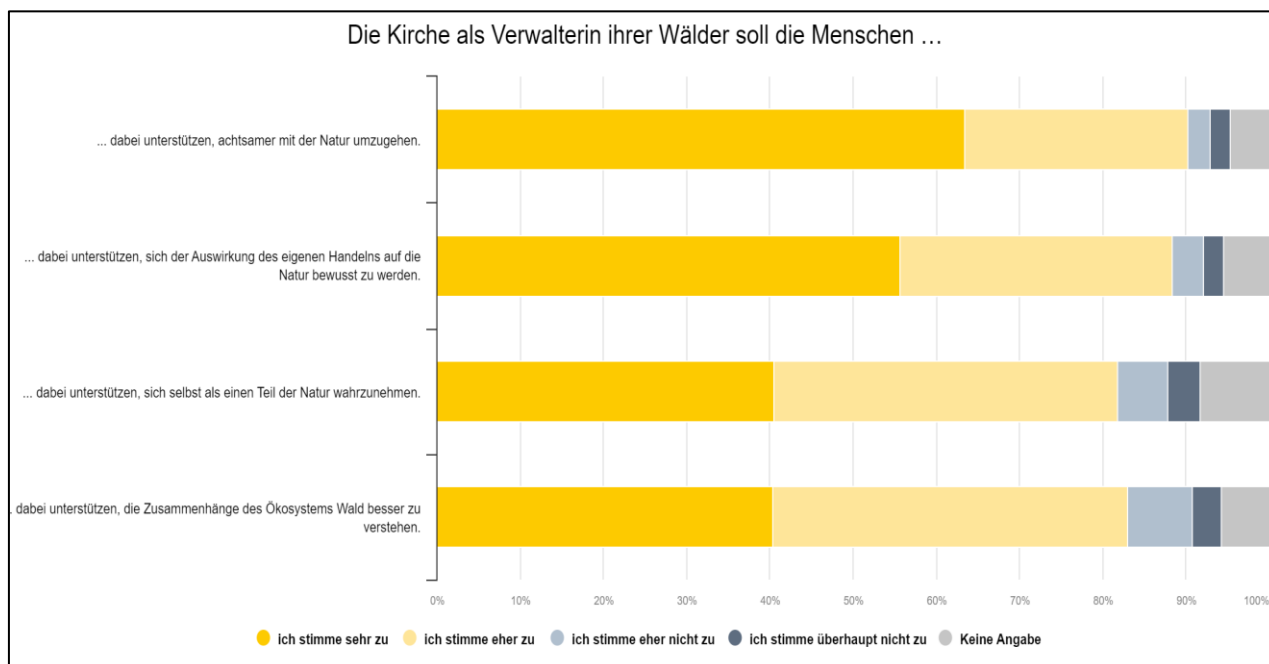


Abbildung 6: Auswertung 2 Repräsentative Befragung 2023 „Wald & Kirche“

Aus allen Fragekategorien (siehe in der oberen Abbildung 6) hat die Kirche als Verwalterin ihrer Wälder in Hinblick auf die Unterstützung der Menschen im Umgang mit der Natur den stärksten Auftrag von den Befragten bekommen.

Darüber hinaus würden sich die Befragten folgendes von der Kirche wünschen: die Kirche als Verwalterin ihrer Wälder soll für die Menschen ...

	Zustimmung (ich stimme sehr & eher zu)
... Heilwälder als gesundheitsförderndes Angebot zur Verfügung stellen.	79%
... Lernorte schaffen, damit sie einen ökologisch-nachhaltigen Lebensstil (im Einklang mit den natürlichen Ressourcen) entwickeln können.	68%
... ihre Wälder für sportliche Aktivitäten öffnen.	62%
... besondere Waldplätze als Ort der Seelsorge etablieren.	56%
... neue Zugänge zum christlichen Glauben (z. B. gemeinsam das Wunder der Natur erleben & bestaunen & segnen, ...) in der Natur anbieten.	53%
... neue Zugänge zu Glaubensfragen (z. B. Was bedeutet es aus dem christl. Glauben heraus, Verantwortung für die Schöpfung zu übernehmen?) in der Natur anbieten	50%

Tabelle 2: Auswertung 3 Repräsentative Befragung 2023 „Wald & Kirche“

Das Gesundheitsthema besitzt in diesem Befragungsteil, wie in der Tabelle 2 sichtbar mit den Heilwäldern und sportlichen Aktivitäten, eine hohe Priorität für die Befragten. Darauf folgt der ökologisch nachhaltige Lebensstil. Aber auch Glaubens Themen und Seelsorge in der Natur haben mit über 50 Prozent eine beachtliche Zustimmung bei den Steirer:innen gefunden.

Interessant ist auch, dass mehr als 50 Prozent der Befragten gerne einen Teil des Kirchenbeitrages Natur- und Klimaschutzprojekten widmen möchten. Ebenso gibt es den Wunsch von 47 Prozent der Befragten, mehr über kirchliche Wälder zu erfahren, und über ein Drittel der Befragten wünscht sich, mehr über christliche Spiritualität und Angebote in der Natur zu hören.

Bei der offenen Frage: „Welche drei Wünschen hätten Sie in Bezug auf kirchliche Wälder?“, wurden folgende Wünsche am häufigsten genannt:

- Zugang und Öffnung des Waldes für die Menschen: **77 Nennungen**
- Pflege und Erhaltung des Waldes: **52 Nennungen**
- Die Natur (Tiere, Pflanzen, ...) in den kirchlichen Wäldern schützen: **42 Nennungen**
- Waldbewirtschaftung im Sinne der Artenvielfalt: **40 Nennungen**
- Spirituelle Angebote (Vermittlungen von Werthaltungen/Segnungen/spirituelle Orte, ...): **30 Nennungen**

4.4 PERSPEKTIVEN VON VERANTWORTUNGSTRÄGERN KIRCHLICHER WÄLDER

Ob kirchliche Wälder positive Berührungspunkte für Menschen sind bzw. werden, hängt auch von den Eigentümer:innen ab. Daher ist die Perspektive von Diözesan- sowie Ordensleitungen eine wichtige Ergänzung für diese Arbeit. Bei den Interviewfragen wurden die Anliegen der Enzyklika „Laudato si“ sowie die Ergebnisse der repräsentativen Befragung vom Dezember 2023 berücksichtigt. Die Antworten auf die Fragen werden in den Folgekapiteln überblicksartig dargestellt. Es wurden fünf kirchliche Verantwortungsträger dazu befragt:

Kirchliche Einrichtung	Verantwortungsträger	Waldbesitz	
Diözese Graz-Seckau	Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl	6.800 ha	https://www.katholische-kirche-steiermark.at/
Stift Admont	Abt P. Gerhard Hafner	17.000 ha	https://stiftadmont.at/
Stift Vorau	Probst Bernhard Mayerhofer	3.400 ha	https://www.stift-vorau.at/
Stift St. Lambrecht	Prior P. Gerwig Romirer	5.200 ha	https://www.stift-stlambrecht.at/
Stift Rein	Prior P. Martin Höfler	1.900 ha	https://www.stift-rein.at/

Tabelle 3: Diözesan- und Ordensleitungen

4.4.1 HALTUNGEN

Welche geistlichen Haltungen prägen die Bewirtschaftung Ihrer Wälder? Welchen Einfluss haben hier die päpstlichen Schreiben „Laudato si“ und „Laudate deum“ darauf? Wie wird das für die Menschen erfahr- und sichtbar?

„Und Gott sah an, was er gemacht hatte. Und siehe, es war sehr gut.“ So heißt es am Ende des sechsten Schöpfungstages. (Gen. 1,31)

Folgende drei Grundhaltungen haben sich in der Auswertung der Interviews gezeigt:

- **Das rechte Maß:** Menschen, Ökologie und Ökonomie hängen eng miteinander zusammen und müssen immer wieder ausbalanciert werden. Es gibt kein striktes Bewirtschaftungskonzept für alle Wälder gleichermaßen. Vielmehr muss immer wieder aufs Neue hinterfragt werden, wie man unter den gegebenen Rahmenbedingungen (z. B. Klimaveränderungen, Bedürfnisse der Menschen, wirtschaftliche Herausforderungen) den Wald in einem guten Gleichgewicht erhalten kann.
- **Nachhaltigkeit:** bedeutet, die Verantwortung für die nächsten Generationen wahrzunehmen. Diesbezüglich haben die befragten kirchlichen Einrichtungen (z. B. Stift Admont 950 Jahre, Stift St. Lambrecht knapp 950 Jahre, Stift Rein knapp 900 Jahre oder Stift Vorau 860 Jahre, Diözese Graz-Seckau über 800 Jahre) einen großen Erfahrungsschatz. Im Mittelpunkt steht dabei der Respekt vor der Schöpfung und der Schöpfungsordnung. In den Regeln des hl. Benedikt heißt es, die Mönche sind

verpflichtet, mit allen Gütern sorgsam umzugehen. Das bedeutet, die Natur darf weder übernutzt noch ausgebeutet werden.

- **Wirtschaftlich langfristig denken und handeln:** Der Wald ist für alle Interviewten ein wichtiges wirtschaftliches Standbein, denn die Erträge aus den Wäldern finanzieren u. a. die Gehälter von Mitarbeiter:innen, dienen den seelsorglichen sowie sozialen und kulturellen Aufträgen und tragen zur Erhaltung der Gebäude bei. Im Fokus steht nicht der kurzfristige Profit, sondern eine Bewirtschaftungsform, die auch den nächsten Generationen dienlich ist. Richtungsweisende Entscheidungen werden im kirchlichen Kontext immer in gremialen Strukturen, z. B. im Orden vom Kapitel oder in der Diözese vom Konsistorium und nie von einzelnen Personen getroffen.

Die päpstlichen Schreiben „Laudato si“ und „Laudate deum“ haben in allen forstwirtschaftlichen Betrieben an der grundsätzlichen Bewirtschaftungsform nicht viel verändert, sondern die bisherige Vorgangsweise bestätigt. Jedoch erfolgte durch die päpstlichen Schreiben eine Sensibilisierung für das Thema Ökologie und ihre Auswirkung auf das soziale Gefüge.

Erfahrbar werden diese Haltungen für die Menschen in der Praxis, wie die Wälder bewirtschaftet bzw. wie die Interessen der unterschiedlichen Stakeholder der kirchlichen Wälder ausgeglichen werden. Die Wälder werden, wo möglich, in einer naturnahen Form gepflegt und bewirtschaftet, damit sie für die nächste Generation erhalten bleiben. Kirchlicher Waldbesitz bedeutet auch, die vielen unterschiedlichen Interessen auszubalancieren, die gegenwärtig an den Wäldern bestehen. Vor allem in Tourismusgebieten ist das eine Herausforderung. So werden z. B. im Skigebiet Grebenzen 22 verschiedene Sportarten ausgeübt. Zwar gelingt es bei einer solchen Vielfalt an Interessen nicht immer, allen im selben Maße gerecht zu werden, in der Vorgehensweise müssten die vorher genannten Haltungen allerdings erkennbar sein. Es gibt jedoch auch ein Bewusstsein, dass man in diesem Bereich noch besser werden kann.

4.4.2 ALLES IST MITEINANDER VERBUNDEN

Die Klimakrise scheint auch eine spirituelle Krise zu sein. Papst Franziskus wird nicht müde, immer wieder zu sagen: „Alles ist miteinander verbunden. Die Natur ist nicht bloßer Rahmen, wir sind in ihr eingeschlossen, wir sind Teil von ihr und leben in wechselseitiger Durchdringung“. (Vgl. Papst Franziskus, 2023) Wie können wir als Kirche mit viel Natur- bzw. Waldbesitz die Menschen dabei unterstützen, dies auch wieder zu spüren bzw. zu erkennen?

Die große Herausforderung der Klimakrise ist die Änderung des persönlichen Lebensstils. Die Kirche ist im achtsamen Umgang mit der Natur an vielen Orten um Vorbildwirkung bemüht. So sind z. B. mittlerweile 80 Prozent der Pfarren freiwillig auf Ökostrom umgestiegen und darüber hinaus angehalten, Flächen für die grüne Stromerzeugung zur Verfügung zu stellen.

Angeboten werden den Menschen Wanderexerzitien, Pilgern, Fußwallfahrten, meditative Waldwochen, Bergmessen, Naturprozessionen und Ähnliches mehr. Die Menschen erfahren sich dort als Teil der Natur, die nicht immer nur schön ist, sondern kontextabhängig (z. B. bei einem Gewitter) auch sehr herausfordernd sein kann. In vielen kirchlichen Forstbetrieben gibt es Wegkreuze, Waldkapellen und auch Waldlehrpfade, wo explizit bzw. manchmal auch implizit darauf aufmerksam gemacht wird, dass wir ein Teil der Natur sind. Eine wichtige Grundhaltung ist dabei, dass wir auf andere Lebewesen im Wald Rücksicht zu nehmen haben. Den Respekt vor der Schöpfung wird man aber nicht in Form von Vorträgen und Reglementierungen erreichen, sondern durch den Dialog mit den Menschen und durch Lernerfahrungen, wie sie achtsam mit der Natur umgehen können.

Vielerorts werden kirchliche Wälder zur Freizeitnutzung zur Verfügung gestellt. Ausgestattet sind diese oft mit beschilderten Wanderwegen, Mountainbikerstrecken, Ruheplätzen, Wegkreuzen, Waldlehrpfaden und Ähnlichem mehr. Ziel ist es, den Menschen einen Raum der Erholung zu schenken und einen Ort zu geben, wo sie sich als Teil der Schöpfung erfahren können.

4.4.3 ERWARTUNGEN AN DIE KIRCHE

Die Kirche/Die Orden werden von vielen Menschen als reiche Grundbesitzer wahrgenommen. Damit werden auch konkrete Erwartungen an die Kirche geknüpft, wie die Wald & Kirche-Befragung 2023 gezeigt hat. Zu ihnen zählen z. B., dass Waldflächen für besonders geschützte Tiere und Pflanzen zur Verfügung gestellt werden, die Wälder nach ökologischen Qualitätsstandards bewirtschaftet sowie ethische Grundhaltungen im Umgang mit der Natur vorgelebt werden. Papst Franziskus spricht davon im „Laudate deum“: „Lobt Gott für all seine Geschöpfe“. (Vgl. Papst Franziskus, 2023) Wie wird dieses Lob bei der Bewirtschaftung Ihrer Wälder sichtbar?

Der Schutz der Natur im Rahmen der Waldbewirtschaftung ist auch für kirchliche Forstbetriebe ein wichtiges Thema, um für die nächsten Generationen bestehende Naturjuwelen zu erhalten. So gibt es unterschiedlichste Kooperationen wie z. B. mit Natura 2000, BIOSA, Naturschutzbund, Naturparks, Nationalparks und dem Bundesforschungszentrum für Wald im Rahmen von Naturwaldreservaten sowie Forschungsprojekten. Die Integration von Umweltaspekten gehört zum Arbeitsalltag. Das bedeutet u. a. vielerorts, bestehende Feuchtgebiete und Moore zu schützen, ganz bewusst Totholz zu belassen, um die Biodiversität zu fördern, ökologische Hecken und Wiesen anzulegen oder auch Biotopbäume zu erhalten. Darüber hinaus gibt es auch eine Offenheit, wenn sich Menschen bezüglich Naturschutzprojekten engagieren möchten.

In den Interviews wurde sichtbar, dass alle kirchlichen Einrichtungen in unterschiedlicher Form und Ausprägung mit ökologischen Standards in ihren Wäldern arbeiten, diese aber leider selten verschriftlicht bzw. veröffentlicht werden. Gemeinsame Standards (ähnlich den kirchlichen Krankenhäusern) scheitern momentan an der großen Zahl unterschiedlicher kirchlicher Rechtsträger mit Waldbesitz. Der kirchliche Waldbesitz müsste aufgrund seiner Komplexität und den zukünftigen Herausforderungen stärker vernetzt werden, aber da gibt es laut einzelner Interviewpartner noch Entwicklungspotenzial.

Große Unsicherheiten in der ökologischen Bewirtschaftung der Wälder bringt der Klimawandel. In allen Interviews war das ein Thema, wobei die befragten kirchlichen Einrichtungen aufgrund ihrer unterschiedlichen Standorte davon gegenwärtig wie auch zukünftig unterschiedlich stark betroffen sein werden. Jedoch gibt es in allen Forstbetrieben schon spürbare Auswirkungen.

4.4.4 WALD: EIN ORT DES HEILENS UND DER SEELSORGE

Jesus Christus selbst hat als Heiler gewirkt und die Kirche ist zum Heil der Menschen da. Der Wald wird von über 80 Prozen der Befragten (Befragung Wald & Kirche 2023) als heilender und von 50 Prozent als spiritueller Ort wahrgenommen, der ihnen Kraft und Erholung schenkt sowie viel zum generellen Wohlbefinden beiträgt. Könnte der Wald aus Ihrer Sicht ein Ort des Heilens bzw. der Seelsorge sein und wie könnte dies in Ihren Wäldern aussehen?

Dass der Wald einen Ort des Heilens und der Seelsorge sein kann, ist für alle Interviewpartner vorstellbar, denn durch das Pilgern, durch Prozessionen oder durch Bergmessen gibt es in diesem Bereich schon einige Erfahrungen. Pastorale Angebote in der Natur werden von vielen Menschen gerne angenommen, auch wenn sie mit den traditionellen Formen von Kirche nicht mehr viel anfangen können. Es ist eine wichtige seelsorgliche Dimension, über die Schöpfung einen Weg zum christlichen Glauben zu öffnen. Diese Dimension ist noch ausbaufähig und braucht neue kreative Zugänge. Der Wald ist ein Ort des Leise-Werdens, der Verbundenheit, der Dankbarkeit und des Staunens. Er hat großes Potenzial, das innere Auge für die Natur zu schärfen und zu erkennen, wie alles perfekt zusammenhängt.

Mit dem Thema Heilwald hat sich das Stift St. Lambrecht intensiver auseinandergesetzt. Zum einen gab es im Rahmen des dort bestehenden Naturparks ein Forschungsprojekt zum Thema Waldmedizin, zum anderen wurde über eine mögliche Kooperation mit einer Reha-Einrichtung nachgedacht. Selbst aktiv einen Heilwald zu betreiben, können sich die Interviewpartner aufgrund von zu geringen Ressourcen und zu wenig Know-how nicht vorstellen, aber in Form von Kooperationen mit externen Partner:innen sehr wohl.

4.4.5 DANKBARKEIT

Wofür sind Sie dankbar, wenn Sie an Ihre Wälder denken?

Auf der persönlichen Ebene wurde am häufigsten der Herbst mit den bunten Farben der Wälder genannt. Dankbar ist man aber auch für die anderen Jahreszeiten mit ihren Besonderheiten, wie z. B. für das Frühjahr, wenn der Wald plötzlich wieder in tiefem Grün auftritt, oder für die Stille in der Natur, wenn alles tief verschneit ist.

Große Dankbarkeit wird auch gegenüber den vielen Leistungen des Waldes wie saubere Luft, reines Wasser, Ruhe und Erholung sowie Schutz vor Lawinen und Hochwasser empfunden, aber ebenso für die Erträge aus dem Wald, die erst viele seelsorgliche Aufgaben ermöglichen. Ein Dank gilt darüber hinaus den engagierten Mitarbeiter:innen sowie der guten Zusammenarbeit mit den Forstunternehmen und den Jäger:innen, die gemeinsam die Bewirtschaftung des Waldes ermöglichen.

Dankbar ist man auch für die vielen anderen Waldbesitzer:innen, die den Wald in der Steiermark pflegen und erhalten und damit einen großen Dienst an unserer Bevölkerung leisten. Hierfür braucht es noch viel mehr Wertschätzung.

4.5 AKTUELLE WALD-PRAXISBEISPIELE IM DEUTSCHSPRACHIGEN KIRCHLICHEN KONTEXT

„Die Sehnsucht, sich zu erden, sich mit der Umwelt zu verbinden, eins zu werden mit der Schöpfung Gottes steckt in vielen von uns. Die Natur lädt uns ein, Gast zu sein, sie zu genießen und zu bewahren! Uns inspirieren zu lassen. Uns auszuprobieren. Es liegt an uns, diese Einladung anzunehmen. Hinzugehen. Rauszugehen. Hinzuhören. Hinzuschauen. Gast zu sein. In der Natur. In dieser Welt.“ (Thorn, 2024)

Nachstehend werden sieben ausgewählte Projekte, die Soziale Innovationen in Wäldern bieten, vorgestellt. Angemerkt sei, dass es im deutschsprachigen Raum in Zusammenhang mit der Natur noch viele andere gäbe. Sie sind unter den Stichworten „Grüne Kirche“ bzw. „Wilde Kirche“ zu finden, wenn man sich hier vertiefen möchte.



Abbildung 7: Beispiele für Soziale Innovationen

4.5.1 GESUNDHEITSWEGE – STIFT GERAS

Das Stift Geras besitzt Waldflächen, die sich direkt an das Stift angrenzenden Naturpark befinden. Der Naturpark wird gegenwärtig gerne von der Bevölkerung als Ort zum Entspannen aufgesucht sowie touristisch genutzt. Auch im Stift selbst wird der Fokus seit einigen Jahren auf Gesundheitsförderung (im Rahmen von Fastenkuren für gesunde Menschen) gelegt, wo die Wälder für Spaziergänge während der Fastenzeit eine wichtige Rolle spielen.

Der Idee der Gesundheitswege liegt der Gedanke zugrunde, die gesundheitsfördernde Wirkung des Waldes in eben solchen wissenschaftlich zu evaluieren und zu optimieren. Es werden unterschiedliche Landschaftswege hinsichtlich ihrer Wirksamkeit auf das Wohlbefinden und die Gesundheit des Menschen untersucht. Dabei geht es nicht nur um die Beschreibungen persönlicher Empfindungen der Proband:innen, sondern auch um die Messung physiologischer Körperfunktionen, die tatsächliche Aussagen über den Entspannungszustand zulassen. In Folge dieser Untersuchungen lässt sich ein Gesundheitsweg definieren, der die bestmöglichen Voraussetzungen für Gesundheitsförderung und Wohlbefinden bietet. (Vgl. Krainer, 2019)

Das Handbuch zum Thema „Gesundheitswege im Wald“ mit den wichtigsten Erkenntnissen aus der Gesundheitsforschung sowie praktische Hilfestellungen bei der Entwicklung weiterer Gesundheitswege am Beispiel von Geras findet man unter folgendem Link: https://www.bfw.gv.at/wp-content/uploads/gcw_geras_2021.pdf

4.5.2 NEUE FORMEN VON KIRCHE: LERNRAUM „WALD & KIRCHE“ – DIÖZESE GRAZ-SECKAU

Die Natur und im Speziellen der Wald ist ein Ort, wo Menschen wieder zur Ruhe kommen, Kraft und Energie aufladen und wo die Sehnsucht nach Verbundenheit und Spiritualität gestillt wird. Menschen werden mit bewährten Formen der Kirche oft nicht mehr angesprochen, wie es an Sonntagen sichtbar wird, wenn mehr Menschen die Natur als unsere Kirchen aufsuchen. Diese Entwicklung ist im Sinne des Zukunftsbildes „Gott kommt in Heute entgegen“ für unsere Kirche ein wichtiger Lernraum, um sich gemeinsam mit den Menschen auf die Suche nach neuen Formen, wie ihr Glaube in ihrem Leben seinen

Ausdruck finden möchte, zu machen. Das Ziel ist die Entwicklung neuer Berührungspunkte mit Glauben und Kirche und nachstehende Fragen sind dafür der Rahmen:

- Wie können spirituelle Begegnungspunkte in der Natur gemeinsam erfahr- und spürbar gemacht bzw. gemeinsam gedeutet werden?
- Wie können kirchliche Wälder verstärkt in den Dienst der Menschen gestellt werden?
- Wie kann, ausgehend vom Leben der Menschen, die Brückenfunktion zwischen Natur und Mensch im Sinne von „Laudato si“ gelebt werden?

Dabei wurden experimentell in unterschiedlichen Settings folgende erste neue Berührungspunkte von Kirche ausprobiert:

- Wald als ein Ort der Inklusion für Menschen mit Beeinträchtigungen
- Wald als ein Ort des Loslassens für Menschen in Belastungssituationen
- Wald als ein Ort für spirituell Suchende
- Wald als ein Ort des Lebens und der Biodiversität
- Wald als ein Ort zur Stärkung der (seelischen) Gesundheit

Auch wenn die Inhalte unterschiedlich sind, haben sie eine gemeinsame Grundbasis: christliche Spiritualität, Grundverständnis von Waldökologie, Haltungen im Umgang mit der Schöpfung. Die Berührungspunkte sind geprägt vom Evangelium, jedoch geformt vom jeweiligen Umfeld und stehen damit in einem stetigen Wandel.

Nähere Informationen sind hier zu finden: <https://www.waldundkirche.graz-seckau.at/>

4.5.3 HEILWALD – STIFT GÖTTWEIG

*„Der Heilwald unterscheidet sich auf den ersten Blick nicht von einem gepflegten, normal bewirtschafteten Wald. Um als Heilwald zu gelten, braucht es viel mehr ein medizinisch-therapeutisches Nutzungskonzept, welches von Therapeuten*innen umgesetzt wird“. (Peter Mayer, Leiter des Bundesforschungszentrums für Wald)*

Das Benediktinerstift Göttweig stellt in Österreich künftig ein knapp 53 ha großes Waldstück als ersten Heilwald zur Verfügung. Der zertifizierte Heilwald befindet sich im Gemeindegebiet von Paudorf und wurde bereits 2001 als Erholungswald ausgewiesen. Die Umsetzung des Heilwaldes soll in Kooperation mit den Gemeinden Paudorf und Furth sowie mit einem medizinischen Team erfolgen. Gesundheitsfördernde Aspekte der Spiritualität und des Glaubens werden seitens des Benediktinerstiftes Göttweig mitgebracht.

„Besonders in Zeiten der Pandemie und des Klimawandels erfährt der Wald mit all seinen Leistungen eine neue Aufmerksamkeit. Daher widmet das Stift ein Prozent seiner Waldfläche als Heilwald“, sagt Dipl.-Ing. Mag. Pater Maurus Kocher, MBA, vom Stift Göttweig. (Vgl. Mühlberger, 2022)

4.5.4 OUTDOORSEELSORGE – PFARRE ST. PETER UND PAUL IN WIESBADEN, BISTUM LIMBURG

„Im Rahmen meiner Arbeit und als Folge meiner durch den Hörsturz bedingten gesundheitlichen Einschränkungen entstand die Idee der ‚Outdoor-Seelsorge‘ unter dem Motto ‚bewusst. verbunden. leben.‘“, sagt Diplom-Theologin und Pastoralreferentin Anke Jarzin.

Als Pastoralreferentin erhielt sie den Auftrag neue Ideen und Angebote für „suchende Menschen“ zu entwickeln, die sie im Rahmen der „Outdoor Seelsorge“ (<https://www.lebensmark.de/>) also Seelsorge in

der Natur verwirklicht. Dort „passiert“ all das, was auch in der „Indoor Seelsorge“ vorkommt: Gespräche über das Leben, Krisen, Sehnsüchte, Gefühle, Trauer, Glaube, Gott, ... In der Natur haben die Themen mehr Raum und Weite. Außerdem finden sich im Wald häufig Symbole für das, was im Inneren vor sich geht, und über Symbole lässt sich leichter sprechen als über innere, seelische Vorgänge. Deshalb ist die Natur ein idealer Seelsorge-Raum. Folgende Schwerpunkte werden im Rahmen der Outdoor Seelsorge gesetzt:

- Naturcoaching – die Natur als Begleiterin entdecken
- Den Wald als Kraftquelle nutzen – auftanken und durchatmen
- Wandern und Pilgern – sich aufmachen und unterwegs Sinn erfahren
- Glauben teilen – Spiritualität geerdet erleben
- Trauerbegleitung – in und mit der Natur Trost finden

(Vgl. Jarzin, 2024)

4.5.5 SCHÖPFUNGSORIENTIERTE WALDNUTZUNG – BISTUM PASSAU

Das Bischöfliche Ordinariat Passau verwaltet seit 1980 135 waldbesitzende Stiftungen, verstreut über die gesamte Diözese mit einem Waldflächenanteil von ca. 1.300 ha. Eine umfassend naturnahe und schöpfungsbewahrende Waldnutzung hat dabei eine hohe Priorität. So wurde 2014 eine konkrete, zeitgemäße, verbindliche und überprüfbare Leitlinie beschlossen, die künftig die Grundlage für den Umgang mit den Stiftungswäldern bildet.

Im Fokus stehen die Bewahrung und Entfaltung der Vielfalt göttlicher Schöpfung im Sinne der Biodiversität. Sie ist der oberste Grundsatz der Waldnutzung. Die „schöpfungsorientierte Waldnutzung“ orientiert sich am, an den jeweiligen Standortbedingungen ausgerichteten, gemischten, artenreichen sowie starkholz- und wertholzreichen Dauerwald. Wichtiges Element ist ein gezielter integrativer Naturschutz auf der ganzen Fläche, der die genetische Vielfalt der Tiere und Pflanzen sowie die Vielfalt der Lebensräume im Wald sichert und auch die Ausbreitung von Arten unterstützt („Trittsteine“). Durch die Nutzung natürlicher Prozesse und Kreisläufe und die bestmögliche Annäherung an natürliche Strukturen und Vielfalt wird ein Maximum an ökologischer wie ökonomischer Stabilität gewährleistet. Damit soll langfristig auch der wirtschaftliche Erfolg gesichert werden. (Vgl. Bistum Passau, 2024)

Das Waldbewirtschaftungskonzept mit dem Titel „Besondere Betriebsziele für den Kirchenwald der Diözese Passau“ sind unter folgendem Link zu finden: <https://bistumpassau.s3.amazonaws.com/downloads/Bistum-Passau/2019-bistum-pfarreien-besondere-betriebsziele.pdf>

4.5.6 BAUMHAUSCAMP – GEMEINDE NECKARSTEINACH UND STEINACHTAL, EVANGELISCHE LANDESKIRCHE BADEN

Das Baumhauscamp (<https://cvjm-baumhauscamp.org/>) zählt sich zur „Wilden Kirche“ mitten im Wald. Die Betreiber wollen Kirche und Gemeinde, Heimatort für Suchende und Schöpfungsliebhaber sein. Zielgruppe sind junge und jung gebliebene Menschen, die im Wald ganz anders und neu offen für Gott sind.

„Warum gehst Du in den Wald“, fragt der Vater. „Um Gott zu suchen“, antwortet der Knabe. „Aber – ist Gott denn nicht überall?“ „Er schon“, sagt das Kind, „aber ich bin nicht überall derselbe“. (Elie Wiesel)

Das Baumhauscamp ist ein junger Verein, der seinen Fokus auf christliche Wald- und Erlebnispädagogik gelegt hat. Ihn zeichnet die Arbeit mit jungen Menschen aus, eine persönliche Beziehung zu Gott sowie eine Leidenschaft für die Vermittlung/das Vorleben von christlichen Werten. Die jungen Menschen werden in Baumklettern, Seiltechnik, Erste Hilfe und Sicherheitstechnik sowie Werkzeugkunde ausgebildet. Der Schwerpunkt liegt im gemeinsamen Bauen von Baumhäusern.

Doch haben auch besinnliche Momente ihren fixen Platz. Lebens-Werte wie Verantwortung, Vertrauen, Treue, Solidarität u. a. ziehen sich als roter Faden durch das Camp. Damit fordert Gott heraus und verändert. Darüber hinaus feiern sie jeden dritten Sonntag im Monat gemeinsam Gottesdienst. Also Kirche direkt in der Schöpfung und Kirche dort, wo viele Menschen ihre Sonntage verbringen. (Vgl. Baumhaus-camp, 2023)

4.5.7 NATIONALPARKSEELSORGE EIFEL – BISTUM AACHEN

Die Natur, unsere Lebensgrundlage, ist in vielfältiger Weise bedroht und damit ist auch das Überleben von vielen Menschen, Tieren und Pflanzen gefährdet. Die tief in unserer Gesellschaft verwurzelte Krise kann nicht allein mit technischen, politischen oder wirtschaftlichen Strategien gelöst werden, es braucht auch eine spirituelle Transformation und damit neue kirchliche Erfahrungs- und Lernorte. Als ein solcher versteht sich die „Seelsorge im Nationalpark Eifel und Vogelsang“. Sie ist eine Form von Kirche, die Menschen zu einem nachhaltigeren Lebensstil inspiriert, motiviert und anleitet. Die Nationalparkseelsorge unterstützt Menschen darin, Natur als Gottes gute Schöpfung zu erfahren, welche Gottes Gegenwart in sich trägt. Sie stärkt das Gefühl der inneren Verbundenheit mit der Natur und führt zum Bewusstsein, dass alles, was die Natur betrifft, auch mich selbst betrifft. Um diese Vision umzusetzen, werden in der Nationalparkseelsorge folgende Schwerpunkte angeboten:

- spirituelle Wanderungen
- Schöpfung erfahren und bewahren
- Kraft schöpfen in der Schöpfung
- Schöpfungsspiritualität und Exerzitien

(Vgl. Seelsorge Nationalpark Eifel + Vogelsang, 2024)

Auf Basis der veränderten Sicht auf die Natur werden die Kompetenzen für die Veränderung des eigenen Handelns hin zu einem nachhaltigeren Lebensstil gestärkt. Weitere Informationen sind unter folgendem Link zu finden: <https://nationalparkseelsorge.de/start/>

5 ERKENNTNISSE UND HANDLUNGSFELDER

Nachstehend werden die wichtigsten Erkenntnisse und fünf mögliche zukünftige Handlungsfelder für die Katholische Kirche in der Steiermark vorgestellt mit dem Wissen, dass viele der Erkenntnisse und Handlungsfelder auch für andere deutschsprachige Diözesen und Bistümer von diesen übernommen werden könnten.

5.1 ERKENNTNISSE

Der Wald ist laut repräsentativer Befragung 2023 „Wald und Kirche“ für die Bevölkerung in der Steiermark mit über 90 Prozent ein hoher Identitätsfaktor. Ähnliche Ergebnisse haben sich auch in Befragungen z. B. der Österreichischen Bundesforste gezeigt. Das bedeutet, dass der Wald für viele Menschen in der Steiermark eine große Rolle spielt bzw. ihnen wichtig ist. Er ist ein Ort, der bei den Menschen in der Steiermark sehr positiv besetzt ist.

Der Wald spielt im Rahmen des Klimawandels schon gegenwärtig eine große Rolle. Er ist selbst Betroffener und gleichzeitig auch eine „Retterfigur“, um den Klimawandel einzudämmen. Besonders sichtbar wird das im Rahmen der EU-Waldstrategie mit den eng verbundenen anderen EU-Strategien, wie z.B. der Biodiversitäts- oder der Bioökonomie-Strategie. Der Wald wird in Zukunft für die Menschen eine noch größere Bedeutung für ihr eigenes (Über-)Leben haben. Es müssen neue Maßnahmen und Zugänge im Umgang mit der Natur und ihrer Nutzung entwickelt werden, die zeitweise zu großen Spannungen innerhalb der Forstwirtschaft, aber auch innerhalb der Gesellschaft führen. Darüber hinaus wird die Multifunktionalität des Waldes immer größer und damit auch die Ansprüche an die Waldeigentümer:innen. Dies geht so weit, dass der Wald von manchen Waldbesucher:innen als quasi-öffentlicher Raum wahrgenommen wird, was er aber de facto nicht ist. All diese Faktoren sind u. a. Auslöser für eine große Umbruchsituation in der Forstwirtschaft.

In einer ähnlich gravierenden, aber durch andere Faktoren ausgelösten Umbruchsituation befindet sich gegenwärtig die Katholische Kirche im deutschsprachigen Kontext. Die traditionellen kirchlichen Formate sprechen nur mehr eingeschränkt Zielgruppen an. Die Relevanz der Kirche nimmt ab, obwohl Glaube und Spiritualität für die Menschen nach wie vor wichtig sind. Das Zukunftsbild und damit die Ausrichtung der Katholischen Kirche Steiermark setzt hier neue Impulse, indem sie sich vermehrt an den Bedürfnisse und Fragen der Menschen ausrichtet.

Eine mögliche Antwort auf die Fragen der Menschen gibt Papst Franziskus mit der Enzyklika „Laudato si“ und dem apostolischen Schreiben „Laudate deum“. Er greift dort brennende Themen der Menschheit auf. Diese spiegeln sich im gesellschaftlichen Trend der Neo-Ökologie sowie auch in der repräsentativen Befragung 2023 „Wald und Kirche“ wider. Wie ein roter Faden ziehen sich die Themen Nachhaltigkeit, Klimawandel, Ökologie und Biodiversität durch. Das sind Themen, die in der Nutzung des Waldes eine große Rolle spielen und deren positive wie negative Auswirkungen immer stärker spürbar werden.

Umbrüche können als Risiko oder auch als Chance wahrgenommen werden, um Neues zu entwickeln. Die Kirche besitzt in der Steiermark schon sehr lange Wald. So blicken also Kirche und Wald auf eine erfolgreiche Geschichte zurück – und eine lange noch dazu. Zum Teil ist diese zwischen 800 und 950 Jahre alt. Es gibt daher einen großen Erfahrungsschatz, wie generationsübergreifendes nachhaltiges Wirtschaften, nicht nur im Forstbereich, gelingen kann. Generationsübergreifendes Wirtschaften hat eine andere Logik als kurzfristiges profitorientiertes Denken, in dem die Natur oft großen Schaden nimmt. Dieses Know-how könnte sehr hilfreich sein, wenn die Gesellschaft ihren Lebens- und Wirtschaftsstil ändern möchte.

Das Bedürfnis der Menschen, mit der Natur achtsamer umzugehen, entspringt oft auch der Sorge und Angst um unsere Erde. Die Begleitung von Menschen in ihren Ängsten, Sorgen und Nöten ist eine Kernaufgabe der Seelsorge. Traditionelle Seelsorge erfolgt hier u. a. in Form von Predigten, Gesprächen und Vorträgen in kirchlichen Räumen. Parallel dazu braucht es aber Dialog- und Lernräume gemeinsam mit den Menschen für einen nachhaltigen Lebensstil mitten in der Natur. Lernen gelingt vor allem über eigene Erfahrungen und dazu würden sich kirchliche Wälder hervorragend eignen.

Darüber hinaus gibt es auch einen großen Wunsch der befragten Steirer:innen sowie auch einen Auftrag von Seiten Papst Franziskus, dass wir als Kirche unsere Wälder mit ihrer großen Biodiversität schützen bzw. fördern und fordern sollten. Dabei waren u. a. die Vorbildwirkung der Kirche sowie ökologische Qualitätsstandards in der Bewirtschaftung ein Anliegen der Befragten. Viele der kirchlichen Forstbetriebe nehmen diesen Wunsch bzw. Auftrag in unterschiedlicher Ausprägung auch ernst und wahr, aber es wird für die Menschen nur in seltenen Fällen sichtbar gemacht.

Der Wald ist für 50 Prozent der befragten Steirer:innen auch ein spiritueller Ort. Es gibt für Spiritualität keine einheitliche Definition, denn die Beziehung zu Gott ist so vielfältig wie wir Menschen. Der Wald ist ein Raum, wo wir unsere tiefe Verbundenheit und Liebe zu allem Lebendigen spüren. Hier können wir gemeinsam Haltungen wie z. B. Dankbarkeit, Respekt und Ehrfurcht gegenüber der Natur/der Schöpfung einüben. Wichtige Haltungen, die auch zu einem veränderten Lebensstil führen. Darüber hinaus finden manche Menschen leichter über die Schöpfung zum christlichen Glauben. So wären über 50 Prozent der Befragten an Angeboten wie z. B. besonderen Waldplätzen als Orte der Seelsorge oder an neuen Zugängen zum christlichen Glauben bzw. zu Glaubensfragen über die Natur/den Wald interessiert. In den Interviews mit Diözesan- und Ordensleitungen wurde sichtbar, dass es schon Erfahrungen mit Seelsorge in der Natur gibt wie z. B. Bergmessen, Prozessionen und das Pilgern. Darüber hinaus entstehen gegenwärtig weitere neue Berührungspunkte von Kirche in der Natur, die anhand der vorgestellten Beispiele im Praxisteil sichtbar wurden. Diese neuen Formate sind bedürfnis- und lebensraumorientiert und sind interessante Modelle, wie Kirche auch sein kann. Sie etablieren sich als Andockstellen für Menschen, die mit den sonst traditionellen Formen der Kirche wenig anfangen können. Diese Berührungspunkte von Kirche in der Natur sind ein mögliches Format, aber es wird zusätzlich noch viele andere brauchen, um den Herausforderungen der Kirche begegnen zu können.

Ein weiterer seelsorglicher Aspekt ist die heilende Kraft des Waldes auf physischer, psychischer und sozialer Ebene, die viele Menschen intuitiv im Wald verspüren und die in zahlreichen wissenschaftlichen Studien mittlerweile bestätigt wurde. In der Definition der WHO zum Thema Gesundheit spielt dabei auch das seelische Wohlbefinden eine große Rolle. Das Thema Gesundheit ist ein großer Trend und es geht hier um ein ganzheitliches Bild von Gesundheit. Ein gesunder Planet ist die Voraussetzung für einen gesunden Menschen. Diese Haltung spiegelt auch die repräsentative Befragung 2023 „Wald & Kirche“ wider. So verbinden sich die Themen von Papst Franziskus mit der heilenden Kraft des Waldes und der Seelsorge. Hier entsteht ein Potenzial für neue Synergien.

Die Öffnung der kirchlichen Wälder war bei der Befragung ein wichtiges Thema. Der Besucher:innenstrom in den Wäldern wird von Jahr zu Jahr größer. Es ist u. a. ein Ort des Wohlbefindens, der Erholung und des Sportes. Im Austausch mit den Forstbetrieben zeigt es sich, dass kirchliche Wälder an vielen Orten für Menschen schon geöffnet sind. Doch vielen Menschen ist es gar nicht bewusst, dass es sich hier um kirchliche Wälder handelt, wenn man bedenkt, dass nur 30 Prozent der Befragten überhaupt einen kirchlichen Wald kennen.

Kirchliche Wälder können für Menschen auf vielerlei Art positive Berührungspunkte werden, wie die Ideenlandkarte aufzeigt. Aber es braucht Mut, neue Ideen zu entwickeln und sie in Form von sozialen Innovationen in den kirchlichen Wäldern zu verwirklichen. Denn Soziale Innovationen im Wald sind in diesem Fall nicht nur für den Forstbereich, sondern auch für die Kirche neu. Letztendlich gibt es aber ein großes Wohlwollen, zumindest der befragten Verantwortlichen für kirchliche Wälder, sich auf neue Wege einzulassen, wie die Interviews zeigten.

Soziale Innovationen haben das Potenzial, Lösungen für wichtige und aktuelle Fragen unserer Zeit zu bieten, etwa wie wir Menschen als Teil der Natur in Zukunft mit unserer Erde umgehen möchten. Damit leisten sie auch oft einen wichtigen Beitrag zur Lösung von gesellschaftlichen Herausforderungen. Ein großes Potenzial für Soziale Innovationen in den Wäldern haben (neben den Themen des Gesundheits- und Bildungsbereichs, die momentan auch stark forciert werden) Themen wie Umweltbewusstsein, Ökologie, Biodiversität, nachhaltiger Lebensstil und Haltungen wie Verbundenheit mit sowie Respekt vor der Natur.

5.2 HANDLUNGSFELDER

Abgeleitet von den Erkenntnissen werden nachstehend konkrete Handlungsfelder für die Katholische Kirche vorgestellt, die Potenzial hätten, neue positive Berührungspunkte für die Menschen zu eröffnen.

5.2.1 HANDLUNGSFELD 1: QUALITÄTSSTANDARDS

Die Katholische Kirche in der Steiermark und auch in Österreich hat im Rahmen von katholischen Krankenhäusern und Schulen schon viele positive Erfahrungen mit Qualitätsstandards gemacht. Sie zeigen auf, wofür die einzelnen Einrichtungen stehen, und das wird von den Menschen auch sehr geschätzt. Von diesen Erfahrungen könnten auch kirchliche Forstbetriebe sehr profitieren. Ziel wäre es, ein freiwilliges Netzwerk von kirchlichen Forstbetrieben aufzubauen, die gemeinsam Qualitätsstandards in den drei Dimensionen des Waldes: Ökologie, Ökonomie und Soziales/Pastorales entwickeln bzw. auch klar kommunizieren, wofür sie stehen. Diese transparente Arbeitsweise hätte auch den Vorteil, dass sich die Katholische Kirche nicht laufend für ihren „großen“ Waldbesitz rechtfertigen müsste.

5.2.2 HANDLUNGSFELD 2: DIALOG- UND LERNRÄUME IN DER NATUR

In vielerlei Hinsicht ist die Katholische Kirche sehr bemüht, im Sinne der Schöpfungsverantwortung zu handeln und die päpstliche Enzyklika „Laudato si“ in ihrem Aufgabenfeld umzusetzen und damit auch eine Vorbildwirkung einzunehmen. Darüber hinaus ist es auch ihre Aufgabe, die Menschen aktiv in ihren Herausforderungen sowie Sorgen und Ängsten zu begleiten. Durch ihre Werte, Haltung und jahrhundertlange Erfahrung im Umgang mit der Schöpfung kann die Katholische Kirche eine wichtige Brücke zwischen Natur und Mensch werden, indem sie in der Natur/im Wald ganz praktische Dialog- und Lernräume eröffnet. Erst wenn Menschen erkennen und fühlen, wie Ökosysteme funktionieren und dass sie selbst ein Teil eines Ökosystems sind, sowie die Auswirkungen ihres Handelns verstehen, sind sie in der Lage, den Wert der Natur zu schätzen und diese in Folge zu schützen. Dies entspricht auch einem großen Bedürfnis der Menschen, wie die repräsentative Befragung aufgezeigt hat. Dies könnte in Form von Waldworkshops, „Jungförster:innenausbildung für Kinder“, gemeinsamen Renaturierungsprojekten, Dialogforen im Wald, Beteiligungen und Unterstützung von Naturnetzwerken sowie Kooperationen mit anderen Organisationen u.ä.m. erfolgen.

5.2.3 HANDLUNGSFELD 3: SPIRITUALITÄT. GESUNDHEIT. WALD

Das Thema Gesundheit ist für die Menschen ein On-Top-Thema und der Wald ist ein sehr beliebter Ort etwas für die eigene Gesundheit zu tun. Zahlreiche wissenschaftliche Studien haben mittlerweile bestätigt, dass der Wald ein wichtiger präventiver Ort ist und den Menschen einfach guttut. Wenn man die WHO-Definition für Gesundheit ernst nimmt, spielt auch das seelische Wohlbefinden für die Gesundheit eine große Rolle. Gerade in diesem Bereich besitzt die Katholische Kirche einen großen Erfahrungsschatz. Wie die Befragung aufzeigt, sind Menschen an seelsorglichen Orten, Glaubensfragen und an neuen Formen von Seelsorge im Wald bzw. in der Natur interessiert – mit beachtlichen über 50 Prozent. Wie das gelingen kann, zeigen einige der vorgestellten Praxisbeispiele auf. Es könnten zwischen dem pastoralen sowie dem forstlichen Bereich ganz neue Synergien entstehen. Davon abgesehen hätte eine Einbindung bzw. auch Kooperation mit (katholischen) Kranken- und Pflegeeinrichtungen für alle Beteiligten einen großen Mehrwert sowie viel Potenzial für weitere Soziale Innovationen.

5.2.4 HANDLUNGSFELD 4: ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Der Wald bzw. die Natur sind bei den Menschen ein sehr positiv besetzter Ort und die Katholische Kirche hat Wald und damit ein Potenzial, das sie leider kaum nutzt. Viele Menschen haben keine oder nur unzureichende Informationen über die kirchlichen Wälder. Über die unterschiedlichen öffentlichen Medien wird meist der außergewöhnliche Reichtum an Waldbesitz in den Fokus gestellt. Aber welchen Mehrwert haben die Menschen, für die die Kirche die Wälder im Sinne von „Laudato si“ verwaltet? Welche Lösungsvorschläge gibt sie ihnen auf die Sorgen, Fragen sowie ihre Bedürfnisse und Sehnsüchte in Bezug auf die Wälder und all die weiteren Themen, die mit Wald in Zusammenhang stehen? Was ist ihr Grundverständnis von Kirche in Bezug auf ihre Waldbesitzungen?

Im Einzelnen bemühen sich kirchliche Forstbetriebe, neben den ökonomischen Fragestellungen, Antworten auf die eine oder andere vorher genannte Frage zu finden. Doch wie in den Interviews mit Diözesan- und Ordensleitungen schon erkannt wurde: *„Der kirchliche Waldbesitz müsste aufgrund seiner Komplexität und den zukünftigen Herausforderungen stärker vernetzt werden.“* Wichtig wäre es, gemeinsam mit unterschiedlichen Stakeholder:innen über die vorher genannten Fragestellungen nachzudenken und Antworten zu finden sowie dies in die Gesellschaft einfließen zu lassen. Das ist nötig, vor allem in einer Zeit, wo der Wald für die Menschen immer mehr an „immateriellem“ Wert gewinnt.

5.2.5 HANDLUNGSFELD 5: SOZIALER BEREICH

Wie an der Ideenlandkarte sichtbar wurde, gibt es noch viele andere Handlungsfelder, in denen die Kirche in Bezug auf ihre Wälder aktiv werden könnte. Ein paar für die kirchlichen Wälder relevante soziale Themen sollen zum Abschluss noch in Stichworten genannt werden:

- Waldfriedhöfe
- Soziale Waldarbeit für Menschen am zweiten Arbeitsmarkt
- Holz sowie Christbäume für sozialbedürftige Menschen in Kooperation mit der Caritas
- Waldkindergärten
- Kinder- und Jugendcamps
- Charity-Wald-Konzerte
- ...

5.2.6 ERGEBNIS

Die Frage: „(Wie) Können kirchliche Wälder positive Berührungspunkte für Menschen sein?“, kann eindeutig mit Ja beantwortet werden. Es gibt dort viele positive Berührungspunkte für Menschen. Es braucht nur etwas Mut und Kreativität von Seiten der unterschiedlichen Waldeigentümer der katholischen Kirche, dieses Potenzial zu heben.

6 LITERATURVERZEICHNIS

Baumhauscamp. (2023). Sie zogen in den Wald und bauten ein Baumhaus. <https://cvjm-baumhaus-camp.org/baumhauscamp/> [Zugriff 07.10.2024]

Bistum Passau. (2024). Schöpfungsorientierte Waldnutzung. <https://www.bistum-passau.de/bistum-pfarreien/umwelt/schoepfungsorientierte-waldnutzung> [Zugriff 07.10.2024]

Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen. (2020). Soziale Innovationen im ländlichen Raum. Hrsg. Egartner, S., Niedermayr, J., Wagner, K., Wien

Bundesministerium für Bildung und Forschung. (2024). Soziale Innovationen. https://www.bmbf.de/DE/Forschung/Gesellschaft/SozialeInnovationen/sozialeinnovationen_node.html [Zugriff 22.11.2024]

Bundesministerium Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft. (2024). Neue Waldstrategie für 2030. <https://info.bml.gv.at/themen/wald/eu-international/eu-waldstrategie.html>. [Zugriff 20.11.2024]

Bundesministerium Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft. (2024a). Der Wald im Klimawandel. <https://info.bml.gv.at/themen/wald/wald-und-klima/der-wald-im-Klimawandel.html> [Zugriff 20.11.2024]

Das Zukunftsbild der Katholischen Kirche Steiermark. (2017). Gott kommt im Heute entgegen. <https://www.katholische-kirche-steiermark.at/portal/dioezese/kirchenentwicklung/zukunftsbild> [Zugriff 07.08.2024]

Diller, C. (2009). Am Anfang davon, dass Gott den Himmel und die Erde erschaffen hat... Hrsg. Eckholz, M., Pemsler-Maier, S., Unterwegs nach Eden. Grünewald-Verlag. Ostfildern

Domradio.de. (2023). Kirche verliert „nostalgisch-bürgerliche Mitte“. <https://www.domradio.de/artikel/kirche-oesterreich-steht-vor-neuen-herausforderungen> [Zugriff 07.08.2024]

Etschei-Stams, M., Laudage-Kleeberg, R., Rünker, T. (2018). Herausforderung Kirchenaustritt: Was Kirchenverantwortliche tun können. <https://www.futur2.org/article/herausforderung-kirchenaustritt-was-kirchenverantwortliche-tun-koennen/> [Zugriff 07.08.2024]

European Commission (2021). Social innovation. <https://european-social-fund-plus.ec.europa.eu/en/social-innovation#:~:text=Social%20innovation%20involves%20the%20creation,well%2Dbeing%20of%20European%20citizens>. [Zugriff 22.11.2024]

Jarzin, A. (2024). bewusst.verbunden.leben. <https://www.lebensmark.de/> [Zugriff 07.10.2024]

Katholische Kirche Österreich. (2019). Göttlicher Schöpfungsauftrag birgt Verantwortung. <https://www.katholisch.at/aktuelles/126938/goettlicher-schoepfungsauftrag-birgt-verantwortung> [Zugriff: 07.08.2024]

Katholische Kirche Steiermark. (2020). Innovation im kirchlichen Kontext. Grundverständnis, Bedeutung, Kriterien und Rollen. [https://www.katholische-kirche-steiermark.at/dl/OMsKJmoJLoOMJqx4KJKmMJM-kLNk/Grundverstaendnis Innovation pdf](https://www.katholische-kirche-steiermark.at/dl/OMsKJmoJLoOMJqx4KJKmMJM-kLNk/Grundverstaendnis%20Innovation.pdf) [Zugriff 22.11.2024]

Katholische Kirche Österreich. (2020). Die Erde untertan machen und andere Fehldeutungen der Bibel. <https://www.katholisch.at/aktuelles/129458/die-erde-untertan-machen-und-andere-fehldeutungen-der-bibel> [Zugriff 07.08.2024]

Katholische Kirche Steiermark. (2024). Über die Diözese Graz-Seckau. <https://www.katholische-kirche-steiermark.at/portal/dioezese> [Zugriff 07.08.2024]

Krainer, F. (2019) Green Care Wald Österreich. Bayrische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft. S. 17. https://www.lwf.bayern.de/mam/cms04/wissenstransfer/dateien/a121_green_care_oesterreich.pdf [Zugriff 07.10.2024]

Mühlberger, D. (2022). Vom Erholungswald zum Heilwald. Bundesforschungszentrum für Wald. <https://www.bfw.gv.at/pressemitteilungen/osterreichs-erster-heilwald-stift-gottweig/> [Zugriff 07.10.2024]

Öffentliches Gesundheitsportal Österreich. (2024). Gesundheit. <https://www.gesundheit.gv.at/lexikon/G/gesundheit.html> [Zugriff 20.11.2024]

Papst Franziskus. (2015). Enzyklika Laudato si. Über die Sorge für das gemeinsame Haus. Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 202. (Hrsg.) Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, LS 16 – LS 159.

Papst Franziskus (2023). Apostolisches Schreiben Laudate deum. An alle Menschen guten Willens über die Klimakrise. Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 238. (Hrsg.) Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, S. 2-17.

Seelsorge Nationalpark Eifel + Vogelsang. (2024). Unser Selbstverständnis und Auftrag. <https://nationalparkseelsorge.de/nationalpark/unser-selbstverstaendnis-und-auftrag/> [Zugriff 07.10.2024]

Siegle, D. (2023). Alles beginnt mit einem Funken. Psychologie Heute. <https://www.psychologie-heute.de/leben/artikel-detailansicht/42820-alles-beginnt-mit-einem-funken.html> [Zugriff 20.11.2024]

Thorn, H. (2024). Gott, die Natur und die Kirche. Fresh X. <https://freshexpressions.de/gott-die-natur-und-die-kirche/> [Zugriff 07.10.2024]

Wuckelt, A. (2017). Der Erde geht es überhaupt nicht gut! Religion unterrichten, S. 8 https://www.bis-tum-hildesheim.de/fileadmin/dateien/Unterbereiche/Bildung/PDF/Religion_unterrichten_2_2017.pdf [Zugriff 07.08.2024]

Zollner, A., Müller-Kroehling, S., Kudernatsch, T. (2019). Wälder und ihre Biodiversität. https://lwf.bayern.de/mam/cms04/biodiversitaet/dateien/a122_waelder_und_ihre_biodiversitaet.pdf [Zugriff 20.11.2024]

Zukunftsinstitut. (2023). Megatrend Neo-Ökologie. <https://www.zukunftsinstitut.de/zukunftsthemen/megatrend-neo-oekologie> [Zugriff 08.08.2024]

Zukunftsinstitut. (2023a). Megatrend Gesundheit. <https://www.zukunftsinstitut.de/zukunftsthemen/megatrend-gesundheit> [Zugriff 08.08.2024]

Segensgebet

*Die Bäume des Waldes
sind wie ein Hauch Gottes.
Mögest du seinen Atem spüren,
damit du überströmst voll Freude,
Staunen und Dankbarkeit.*

Kontakt:

Mag. Dominik Mühlberger FB Wald, Gesellschaft, Internationales Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) Seckendorff-Gudent Weg 8, 1131 Wien Mobil 0043 664 886 36471 E-Mail dominik.muehlberger@bfw.gv.at Web https://www.greencarewald.at https://www.bfw.gv.at	Mag. (FH) Martina Laubreiter MA, MSc Wald & Kirche Katholische Kirche Steiermark 8563 Ligist 59b Mobil 0043 676 8742 2483 E-Mail martina.laubreiter@graz-seckau.at Web https://www.waldundkirche.graz-seckau.at
---	---

März 2025

